

ABHANDLUNGEN
DER
HISTORISCHEN CLASSE
DER KOENIGLICH BAYERISCHEN
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

DRITTEN BANDES
DRITTE ABTHEILUNG.
IN DER REIHE DER DENKSCHRIFTEN DER XVII. BAND.



MÜNCHEN.
AUF KOSTEN DER AKADEMIE.
1 8 4 3.

ABHANDLUNGEN

DER

HISTORISCHEN CLASSE

DER KÖNIGLICH BAYERISCHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

DRITTEN BANDES

DRITTE ABTHEILUNG.

IN DER REIHE DER DENKSCHRIFTEN DER XVII. BAND.

MÜNCHEN.

1843.

AUF KOSTEN DER AKADEMIE.

GEDRUCKT IN DER J. GEORG WEISS'SCHEN BUCHDRUCKEREI.



REPRODUCED

REPRODUCED

REPRODUCED

REPRODUCED

REPRODUCED

REPRODUCED

REPRODUCED

REPRODUCED

REPRODUCED

I n h a l t.

- I. Rückblick auf P. Bonifacius VIII. und die Literatur seiner Geschichte.
Nebst einer wichtigen urkundlichen Beilage aus dem vaticanischen Archiv in Rom. Von Dr. *Constantin Höfler*.
 - II. Original-Fragmente, Chroniken, Inschriften und anderes Materiale zur
Geschichte des Kaiserthums Trapezunt. Von Dr. *J. Ph. Fallmerayer*.
Erste Abtheilung.
-

Inhalt

- I. Rückblick auf P. Bonifatius VIII. und die Literatur seiner Geschichte
Nebst einer wichtigen urkundlichen Beilage aus dem vatikanischen Archiv in Rom. Von Dr. Constantin Höfler.
- II. Original-Fragmente, Chroniken, Inschriften und andere Materialie zur Geschichte des Kaiserthums Trapezunt. Von Dr. J. Ph. Follmayer.
Erste Abtheilung.

1

Rückblick

auf

**P. Bonifacius VIII. und die Literatur
seiner Geschichte.**

Nebst

einer wichtigen urkundlichen Beilage aus dem vaticanischen
Archiv in Rom.

Von

Dr. Constantin Höfler,

Professor der Universalgeschichte an der L. M. Universität und ordentl. Mitgliede
der k. Akademie der Wissenschaften.

Hückler

und

P. Henricus VIII. und die Literatur seiner Geschichte.

Leipzig

einer stehenden unknüpften Reihe aus dem Verlags-
Verlag in Leipzig

von

Dr. Christian Höpfer

Professor der Literaturgeschichte an der L. Th. Universität und ordentl. Mitglied
der K. Akademie der Wissenschaften

Verlag von C. F. W. Neumann, Neudamm

R ü c k b l i c k
auf

P. Bonifacius VIII. und die Literatur seiner Geschichte.

Nebst
einer wichtigen urkundlichen Beilage aus dem vaticanischen
Archiv in Rom.

Von
Dr. Constantin Höfler.

Das Concil von Lyon im Jahre 1245, auf welchem Kaiser Friedrich II. wegen der vierfachen Verbrechen der Felonie, der Kirchenschändung, der Häresie und des Sacrilegiums in den Bann gethan und aller seiner Kronen für verlustig erklärt wurde, bildet in der Geschichte des Streites zwischen Kaiser und Papst einen neuen Abschnitt, bezeichnet den Eintritt einer Periode, die mit Blut und Schrecken erfüllt ist. Auch früher waren Kaiser Friedrichs Vater und Grossvater, ja wiederholt er selbst gebannt worden. Jetzt aber musste Jeder fühlen, dass an eine Aussöhnung nicht mehr zu denken sey, ein Vernichtungskampf bevorstehe. Niemand, Abt, Bischof oder Papst konnte ohne die dringendsten Ursachen, ohne eine entschiedene Nothwendigkeit eine so grässliche Verantwortung in einem Augenblicke auf sich nehmen, wo die Macht der Christen

im Orient durch die Niederlage bei Gaza und die Verwüstung Jerusalems durch die Chowaresmier für immer gebrochen, die Herrschaft der Lateiner in Constantinopel sich ihrem Untergange neigte, und nach dem, was bei Liegnitz und in Ungarn geschehen, von einem neuen Einfall der Mongolen, die jeden Augenblick den deutschen Gränzen sich nähern konnten, Alles zu befürchten war. Der Riesenkampf, zu dem sich jetzt die Kirche erhob, galt aber nicht bloß Friedrich allein. Eine überaus mächtige Parthei hatte sich der Spannung zwischen Kaiser und Papst bedient, um einen allgemeinen Kampf gegen die kirchliche Ordnung, die Grundlage aller Staaten und zuletzt der weltlichen Macht selbst in ungeheurer Verblendung zu unternehmen; in Frankreich, wie in Deutschland hatten sich bei dem Adel die gefährlichsten Symptome jener Säcularisationslust gezeigt, welche drei Jahrhunderte später in vollen Flammen ausbrach. Friedrich forderte alle Fürsten seiner Zeit auf, mit ihm gemeinsame Sache zu machen. War er, der doppelt Meineidige gestürzt, so war gleichsam der Schlange der Kopf zertreten, und die Reste der Parthei liessen sich dann, so konnte man hoffen — ohne grosse Mühe zu Paaren treiben.

Ein besonderes Verhängniss, lang-gespart und lang gedroht, entlud sich jetzt mit einem Male über den Kaiser und sein durch sündhafte Liebe weitverzweigtes Haus. Im fünften Jahre nach dem Concil starb der Kaiser im reifen Mannesalter, nachdem er die furchtbarste Wendung seiner Angelegenheiten erlebt, die Kaiserkrone verloren, die Feinde wider ihn wie aus den Boden emporgewachsen waren. Er starb vielleicht an Gift, vielleicht in Reue und Zerknirschung, zerschmettert von der Last der Unthaten, die er verübt, des Missgeschicks, das ihn betroffen. Sein ältester Sohn Heinrich, dem er die Krone von Neapel entzogen, war vor ihm im Kerker gestorben 1242, wohin der eigne Vater den rebellischen Sohn verwiesen. Zwölf Jahre nach seinem und vier Jahre nach ihres Gross-

vaters Tode war von Friedrich und Heinrich, den Erben nach dem Rechte der Erstgeburt, keiner mehr am Leben. Heinrich starb in demselben Jahre, in welchem seinen Oheim, Kaiser Konrad IV., 26 Jahre alt, und dessen Bruder, den jüngeren Heinrich, der Tod wegraffte, der sich diessmal als wunderbar thätiger Verbündeter K. Manfreds zeigte. Ja, dürfte man hier der Meinung der Zeitgenossen völlig Glauben schenken, so fiel der Neffe durch des Oheims Hand, und dieser fand seinen Tod durch seinen Halbbruder Manfred. Einen Sohn und eine Tochter, Jordanus und Agnes, verlor der Kaiser auf dem Höhepunkte seiner Macht 1230 und 1237, gleich als wollte ihn das Missgeschick in Mitten seines Glückes an die Hinfälligkeit des menschlichen Daseyns erinnern. Ein fast noch schlimmeres Geschick traf 4 Jahre nach dem Concil von Lyon den kühnsten seiner Söhne, Enzo, den königlichen Piraten, der 1249 lebend in die Hände der Bologneser fiel. Noch rühmte sich damals der Kaiser, er habe Söhne genug. Allein während ihn selbst schon im nächstfolgenden Jahre der Tod ereilte, blieb Enzo 29 Jahre lang, bis zu seinem Tode im Kerker der Bologneser, ein trauriges Vorspiel dessen, was bald nachher einen andern Zweig seines Geschlechts traf, und selbst noch den Untergang seines ganzen Hauses erlebend. Fünf Jahre nach dem Tode König Konrads und zehn Jahre nach der Gefangennehmung Enzo's ging auf nicht minder grässliche Weise, als es sich erhoben, das Haus Romano zu Grunde, dessen Haupt, Ezzelin, Friedrich II. durch Vermählung mit seiner Tochter Selvaggia an sein Haus gekettet und dessen furchtbare Gräuel zu dem Hasse gegen Friedrich nicht wenig beigetragen. Endlich im Jahre 1266 verlor Manfred auf dem Schlachtfelde bei Benevent Krone und Leben. Sein Neffe Konradin starb 2 Jahre später auf dem Blutgerüste 1268; 3 Jahre nach diesem erlag Manfred's Wittwe dem Schmerze über den Untergang ihres Gemahls und ihrer eignen Grösse. Bis 1284 schmachtete aber ihre Tochter Beatrix, die mit Mutter und Brüdern erst widrige Winde und dann offener Verrath in König

Karls Gewalt geführt, im Castell dell' Uovo. Einunddreissig Jahre lang erduldeten ihre drei Brüder fast an derselben Stelle das Ungemach des Kerkers, wo Kaiser Friedrich II. wider das Völkerrecht die zum Concil ziehenden Prälaten in strenger Haft gehalten. Endlich, als der Untergang ihrer Parthei entschieden, die alten Ghibellinen ausgerottet waren, wurden ihnen die Fesseln abgenommen, ein Arzt und ein Geistlicher durfte sie besuchen; der eine von ihnen „Heinrich,“ erblindete; ein lebendes Denkmal des rächenden Geschickes, das sein Haus zermalmt, wie dieses hundert Jahre vorher das der Normanen entthront, fand ihn der Anfang des vierzehnten Jahrhunderts noch am Leben; alt, hinfällig und blind.

Allein der grosse Sieg hatte auch ungeheure Anstrengungen gekostet. Nicht blos die geistliche Macht, auch die weltliche der Kirche, alle pecuniären Hilfsquellen waren aufgeboten worden und ein ungeheures Odium hatte sich an diese Verwendung der Kirchengüter geheftet. Die recuperatio terrae sanctae hatte der recuperatio patrimonii S. Petri Platz gemacht und die Kreuzzüge in den Orient waren durch die gegen die Hohenstaufen ersetzt worden. Allein bald zeigte sich noch in tausendfältiger Beziehung, wie die Zertrümmerung der Macht, die zum Schutze der Kirche eingesetzt worden, wohl kaum minder fühlbare Folgen habe, als der klägliche Missbrauch, den jene selbst mit ihren Rechten und ihren Pflichten getrieben. Als Papst Gregor VII. Heinrich IV. gebannt, leisteten ihm die Normannen Hilfe; Alexander III. fand in Frankreich Aufnahme, Gregor IX. und Innocenz IV. aber befanden sich in solchen Lagen, dass sie Schutz nur von denjenigen hoffen konnten, denen sie selbst zu imponiren vermochten. Gregor IX. von dem Kaiser umzingelt und umgarnt, war nur durch kummervollen Tod, Innocenz IV. nur durch heimliche Flucht der Gefangenschaft und Misshandlung entgangen; der letztere musste zur Bekämpfung der mächtigsten Fürsten der Erde sich die Mittel alle erst selbst schaffen. Und war

er auch durch die öffentliche Meinung hierbei nicht wenig unterstützt, so musste er doch jetzt regelmässig zu jenen ausserordentlichen Hilfsquellen seine Zuflucht nehmen, über die ein Papst verfügen konnte, wenn er die Regierung der Kirche in eine arbiträre *) Herrschaft zu verwandeln sich veranlasst fand. Allein nicht ohne tiefen Grund hatte die Vorsehung zwei oberste Gewalten an die Spitze der Kirche gestellt. Und wie die gegenwärtige Lage Europas schwankend und unsicher ward, seitdem durch den Kampf romanischer und germanischer Völker mehrere der früher bedeutendsten Staaten wie aus dem Felde geschlagen, zur Abstimmung über die allgemeinen Angelegenheiten nicht berechtigt erscheinen, so musste die Regierung der Kirche noch vielmehr einem unheilvollen Schwanken anheimfallen, als die des weltlichen Schutzes so sehr bedürftige geistliche Macht, durch den nothwendig gewordenen Sturz des illealen Kaiserhauses in Italien und Deutschland, durch die wiederholte Entfernung König Ludwigs IX. von Frankreich sich der weltlichen Stütze beraubt sah, und nun auf schwindelnde Höhe gestellt, allen Stürmen allein Trotz bieten musste. Wohl schmerzlich fühlten diess die Päpste. Ehe noch Innocentius IV. die Verhältnisse Italiens zu ordnen vermochte, ja in dem Augenblicke, wo Manfred die Ansprüche seines Geschlechtes auf's Neue erhob, traf ihn am vierten Jahrestage von Kaiser Friedrichs Tode selbst ein unerwartetes Ende; 13. December 1254. Da das grosse Zerwürfniss zunächst durch die Vereinigung der deutschen und apulischen Krone auf *einem* Haupte entstanden war, musste vor Allem gegen eine

*) Bezeichnend für Innocenz IV. ist Folgendes aus dem Vatic. Ms. Nr. 3535 Acta summorum Pontificum: Innocentius — in rebus agendis ecclesiae nolebat sequi vota Cardinalium, prout Pontifices facere debent, sed tantum judicium suum et passionem suam, dicendo Cardinalibus, quod nolebat eos consulere nec sequi eorum consilia.

Wiedererneuerung dieser Gefahr vorgebeugt werden und wir sehen desshalb bereits Papst Innocenz IV. im neunten Jahre seines Pontificats den Predigèr-Mönch Albert an den König von England absenden, und diesem die Krone anbieten*), welche an den römischen Stuhl heimgefallen war. Die Anordnung dieser Verhältnisse wird von nun an das Hauptaugenmerk der Nachfolger Innocenz IV., Alexander's IV., Urban's IV., Clemens' IV. Selbst an den letzten deutschen Sprössling des hohenstaufischen Hauses waren bei der steigenden Verlegenheit Anträge von Seiten der Guelfen ergangen; Papst Alexander IV. erklärte, dass er Konradin zu schützen gedanke**), wie denn auch Papst Clemens IV. später vergeblich dessen Leben zu retten suchte***). Als aber die Anordnung, welche Urban IV. begonnen, unter Clemens IV. in Kraft trat, Carl von Anjou sich in den Besitz von Neapel setzte, und jetzt die Hoffnung eintrat, es würde sich eine feste Ordnung der Dinge gestalten und der Wuth der Partheien ein Ziel gesetzt werden, so trat derjenige, den die Päpste zum Vertheidiger der Kirche erkoren, alle Rechte der Kirche und der Einzelnen mit Füßen, so dass schon Papst Clemens IV. über diese unerwartete Wendung der Dinge mit dem schmerzlichsten Kummer erfüllt ward. Die Früchte der ungeheuersten Anstrengungen schienen zur selben Zeit zu Grunde zu gehen, als, nach dem Sturze des byzantinisch-lateinischen Reiches, auch die Besitzungen im Morgenlande, seit der Wiederherstellung der saladinischen Herrschaft durch die Mameluken, ihrem unabwendbaren Verfall entgegeneilten.

Am 29. October 1268, zwei Jahre vor dem Tode des unglück-

*) Ms. Vat. 3535. p. 17. 6.

**) Lang's Jahrb. p. 1255.

***) Raumer's Hohenstaufen. IV.

lichen Enzio, den im Unglücke seine Gattin Adelasia schimpflich verlassen und eben so viel vor dem Tode der unglücklichen Margaretha von Meissen, Tochter Kaiser Friedrichs II., die, um der Ermordung zu entgehen, ihrem Gemahle, dem Markgrafen Albert entflohen, fielen die Häupter Conradins und seiner Unglücksgenossen auf dem Blütgerüste. Am 29. November desselben Jahres, elf Tage nachdem über den frischen Gräbern König Karl sich mit Margaretha von Nevers vermählt, starb Papst Clemens IV.*), unfähig der Willkühr des neuen Königs zu steuern, der noch sechs Jahre lang die blutige Verfolgung seiner Gegner fortsetzte, und immer unverholener nach der Herrschaft über den Kirchenstaat, Mittelitalien und der Lombardei strebte. Einem Fürsten von so furchtbarem Ehr- und Ländergeize gegenüber, welcher bei Manfreds Tode und Conradins Hinrichtung der öffentlichen Meinung Europas, der Abmahnung des eignen Bruders entgegen, unverholen genug bewiesen hatte, wie er vor keinem Mittel zurückbebe, wenn es nur zum Ziele führe, war vor Allem ein Mann auf dem römischen Stuhle zu wünschen, der, ehe alle Bande rissen, noch die bessern Elemente zu vereinigen, den Trotz der Könige zu beugen und die während des Kampfes so nöthig gewordene Reformation durchzuführen vermochte. Statt dessen aber trat ein Interregnum von 33 Monaten ein, welchem endlich, nachdem unterdessen auch König Ludwig IX. von Frankreich gestorben, die fast wunderbare Wahl eines in Ptolemais befindlichen Archidiaconus von Lüttich, Theald Visconti's von Piacenza am 1. September 1271 ein Ziel setzte. Der Glanz seiner Tugenden hatte ihm zum Pontificate verholfen; wenn irgend Jemand, war er berufen, der Welt den Frieden zu schenken. Mit richtigem Scharfblicke erkennend, an welchen Uebeln die Zeit leide, suchte er als Gregor X.

*) Vir totius providentiae prae cunctis generationis hujus. Vita Clementis IV. auctore Bernardo Guidonis. S. R. S. III. p. 595.

die christlichen Völker von den Parteikämpfen hinweg, zu dem allgemeinen und heiligen Kampfe für die Befreiung des Grabes Jesu Christi zu vereinigen, eine wirksame Reformation des Clerus durchzuführen, und, wie er den römischen Stuhl durch Wahlordnungen aus unheilvollem Schwanken herausreissen wollte, so auch der ganzen Kirche durch die Wahl eines deutschen Königs (Rudolfs von Habsburg) den Schirmherrn zu geben, den sie seit so langer Zeit schmerzlich entbehrte. Ein besonderer Segen ruhte auf Allem, was der Papst unternahm. Deutschland bekam in Rudolf von Habsburg einen König, so trefflich, wie ihn die eiserne Zeit bedurfte. Dieser tilgte den Keim früherer Zwiste zwischen dem Reiche und der Kirche, indem er auf die Romagna und das Exarchat Verzicht leistete, und gelobte, selbst einen Kreuzzug zu unternehmen. Die Abgeordneten des griechischen Kaisers beschworen auf dem Concil zu Lyon den Glauben der katholischen Kirche, so dass auch dieser Quell der Zwietracht verstopft ward. Den Kampf der Guelfen und Ghibellinen suchte er beizulegen, und als er alle Wege der Güte fruchtlos versucht, griff er endlich zu den kirchlichen Waffen und schloss Florenz, den Hauptschauplatz der Factionen Italiens, von der Genossenschaft der Gläubigen aus. Scheiterte aber *sein* Bemühen an der Hartnäckigkeit des Parteikampfes, so war jedwedem andern Papste eine grössere Wahrscheinlichkeit des Gelingens *nicht* gegeben, so war damit die Thatsache ausgesprochen, dass der Kirche die Macht fehle, abzuhelpen, wo Trotz und Uebermuth sich gewaltsam ihr entgegenstemmten. Noch war von der allgemeinen Bewegung, die der Papst zur Rettung des Orients hervorgebracht, das Beste zu hoffen; selbst Widerstrebende mussten zuletzt dadurch auf der Bahn des Bessern fortgerissen werden. Da geschah es, dass der Papst, von dem selbst die Griechen meinten, er sey mehr ein Engel als ein Mensch gewesen, als er im Begriffe stand, von den Königen Deutschlands, Frankreichs, Englands, Siciliens und Aragoniens begleitet, *selbst* den Kreuzzug zu unternehmen, schnell zum himm-

lischen Jerusalem berufen ward. Die Hoffnung des Orients und Occidents ging mit ihm zu Grabe *). Eine neue Aera begann.

Von dem Januar 1276, in welchem Papst Gregor X. starb, bis zur Erhebung Bonifacius VIII. verflossen achtzehn Jahre, innerhalb welcher *acht* Päpste regierten. Innocenz V. starb mitten in den fruchtbarsten Entwürfen nach einem Pontificate von fünf Monaten (22. Juni 1276); Adrian V. regierte nur 1 Monat; Johann XXI. nur 8 Monate, wie es scheint nur bedacht die sorgenvollen Bestrebungen seiner Vorfahren mit einem müssigeren Leben zu vertauschen **), als ihn der Einsturz eines neuen Gemaches im Palaste zu Viterbo plötzlich zu Tode verwundete (Mai 1277). Als Papst Nicolaus III. den König Karl des Vicariats von Tuscien und der römischen Senatswürde beraubte, gab er diesem arglistigen Fürsten Anlass, sich noch tiefer in die Angelegenheiten des Papstthums einzumischen. Ein Schlagfluss, der ihm das Leben raubte ***), verschaffte unter seinem Nachfolger Martin IV., dem Könige

*) Schon vor ihm war der Cardinal Thomas von Aquin, eine der Stützen seiner Zeit gestorben. Bezeichnend für die Lage der Dinge ist, was ich einem ungedruckten Commentar zu der divina comedia (Bibl. Mont. Cassin.) entlehne: Carl von Anjou — fecit venenari S. Tomasum de Aquino in habatia fosse nove, ubi hodie (bis 1367) ejus corpus jacet, et hoc fecit *timendo ne ad papatum veniret*. Als Thatsache — denn auch die Vergiftung des heil. Thomas ist wohl eine von den vielen Mährchen Dantes — dürfte das letztere anzunehmen seyn — wie ungern die Fürsten jener Zeit einen fleckenlosen Mann auf dem päpstlichen Stuhle sahen.

**) Pontificalem dignitatem morum quadam stoliditate deformabat; adeo ut carere naturali industria videretur.

Vita Joh. P. XXI. Ex Ms. Bernardi Guidonis.

***) Subito factus apoplecticus. Bern. Guid.

solch ein Uebergewicht, dass der Papst beinahe nur mehr zur Beförderung der Interessen des neapolitanischen Königs vorhanden zu seyn schien. Auf's Neue begannen die Fehden der christlichen Völker mit fast rasender Gewalt und erhielten an dem Aufstande der Sicilianer lang anhaltende Nahrung*). Was Papst Gregor X. erstrebt, ging in dem Wirrwar der Parteien unter, und anstatt dass der römische Stuhl mit dem Beispiele der Reformation vorgegangen wäre, wies er sie jetzt in eben dem Grade zurück, in welchem er sie bedurfte. Erst der Verlust des heiligen Landes — das schrecklichste Ereigniss des an grausenhaften Begebenheiten überreichen 13 Jahrhunderts — vermochte einen Augenblick die Völker zur Besinnung zu bringen. Allein jetzt wandte sich Alles mit Vorwürfen an den Papst, an Nicolaus IV., Nachfolger Honorius IV., der hieran zuletzt am unschuldigsten war, während die allgemeinen Fehden und das Vorherrschen des Kaufmanns- und Handelsgeistes die vorzüglichste Veranlassung geworden waren. Fast zur selben Zeit starben, vom Grame darnieder gebeugt Papst Nicolaus IV. und König Rudolf von Deutschland, der statt des Kreuzzugs mit König Ottokar von Böhmen gekämpft, und statt das Grab Christi zu befreien, für die Erweiterung seiner Hausgüter gesorgt. Es entstand hierauf wieder ein zweijähriges Interregnum und als endlich eine Papstwahl zu Stande kam, fiel sie auf einen Mann von grösster Heiligkeit des Lebens, Cölestin V., welcher aber nur zu bald in zahllosen Missgriffen erkannte, wie er den ungewöhnlichen Schwierigkeiten seines erhabenen Amtes in keiner Beziehung gewachsen sey.

Allein die Welt schien einen Heiligen an ihrer Spitze nicht mehr ertragen zu können und was zwanzig Jahre früher unter Papst

*) Einer von Raynaldi mitgetheilten Bulle Papst Cölestins V. zufolge trug — was meist übersehen wird — der Aufstand der Sicilianer (die sicilische Vesper) wesentlich zum Verluste des heiligen Landes bei.

Gregor noch möglich schien, war jetzt bei dem veränderten Zustande der Dinge unmöglich geworden. Papst Cölestin legte, die schwierige Lage der Dinge und sein tiefes Bedürfniss nach Ausscheidung aus einer tief verderbten Welt fühlend, sein hohes Amt bald nieder, und eröffnete dem Cardinal Benedict Gaetani selbst, wie er sein Nachfolger werden werde. Es war damals aufs Neue jene Lage eingetreten, wie unter Papst Innocenz IV., als sich dieser in seiner Bedrängniss an König Ludwig IX. von Frankreich wandte, und der König, ohne sich in seinem Zuge aufhalten zu lassen, ihn an das Geschick Henadabs und den nimmer fehlenden Schutz Gottes verwies. Wie aber Innocenz IV., mehr zum Handeln als zum Dulden geneigt, vorzog, ehe ihn das Aeusserste treffe, den Gegner der Kirche durch das Gewicht seiner eigenen Unthaten zu zerschmettern, so standen in ähnlicher Weise auch jetzt die Verhältnisse, als Papst Cölestin sich des Pontifikats entschlug und statt des Mannes, der wohl mit Taubeneinfalt, aber nicht mit der Klugheit der Schlange die Regierung der Kirche geführt, der Cardinal Benedict, als Bonifacius VIII. den päpstlichen Stuhl bestieg, welcher mit einem durchdringenden Verstande die grösste Kenntniss kirchlicher und weltlicher Angelegenheiten verband und als Jurist und Canonist in damaliger Zeit seines Gleichen nicht hatte. Ein Mann von dem entschiedensten Willen, der an Unbeugsamkeit mit Papst Gregor IX., an Kenntnissen mit Innocenz III. zu vergleichen war, und welchem, um für alle Zeiten segnend zu wirken, nur das Eine fehlte, ein verwandter Geist, der neben ihm und nach seinem Sinne die weltlichen Angelegenheiten gelenkt, und dadurch der unheilvollen Vermischung kirchlicher und weltlicher Interessen, Fehden u. dgl. vorgebeugt hätte, die nothwendig entstehen musste, als Ein Mann der ganzen Christenheit vorstand.

Es ist aber nicht unsere Absicht, eine Biographie Papst Bonifacius VIII. zu liefern, sondern nur Beiträge zu geben, um seine Stel-

lung in das richtige Licht zu setzen, dem Leser zu zeigen, welche Anforderungen billiger Weise an den Papst gestellt werden durften, und welchen Standpunkt die Literatur der Geschichte des Papstes gegenwärtig einnehme, die wir selbst durch eine wichtige handschriftliche Quelle zu bereichern gedenken.

Nach Cölestin V. hatte jeder Papst einen schweren Stand. Der bessere Theil des Clerus hatte in ihm den Heiligen verehrt, dessen Tugenden wohl durch seine Schwächen als Papst verdunkelt werden konnten, die aber seit seiner Abdankung noch mehr als vorher leuchteten und bewundert wurden. Er hatte als Ordensstifter der ascetisch strengen Partei des Clerus zum Mittelpunkt gedient, und insbesondere hatten alle jene Franciskaner, welche die strengere Richtung völliger Entsagung alles Irdischen sich eigen gemacht, ihn als ihr Haupt und den Bringer einer neuen Ordnung begrüßt. Zwar fanden diese, besonders anfänglich, an Papst Bonifacius VIII. Unterstützung, bis ihr Wahnsinn den Grad erreichte, dass sie einen der ihrigen zum Papste erhoben *) und sich jedes Gehorsames gegen die Kirche entbanden **). War aber die Entfernung Cölestins Vielen ein Gegenstand der Beruhigung, den einen, weil sie dadurch in ihrem sittenlosen Streben ungestörter verharren zu können hofften, den andern, weil dem Ruine der kirchlichen Regierung vorgebeugt war, so

*) I. J. 1297 Frater de Bodicis de provincia Provinciae fugit cum libris Petri Joannis de Piteris et in ecclesia S. Petri Romae per V beguinos et XIII mulieres in Papam electus est. Jordani chron.

**) Welche Scenen in dieser Beziehung zwischen den Franziskanern und den beiden Päpsten vorfielen und bis zu welchem Grade von Wildheit der Streit im Innern des Ordens ausartete, erhellt vorzüglich aus der handschriftlichen Chronik über die Verfolgungen des Ordens der Minderbrüder. Ex Bibl. Laurent. Flor. pl. XX. c. 7.

ward sie jenen ein erwünschter Anlass, die seit Papst Nicolaus IV. aufgestellte Ansicht, gleich als seyen, seit diesem, der die Franziskaner-Ordensregel erweiterte, die Päpste nicht mehr die rechtmässigen Oberhäupter der Kirche, wären die von ihnen vorgenommenen Handlungen null und nichtig, mit desto grösserer Kraft geltend zu machen. Die Anwendung so unsinniger Grundsätze auf Papst Bonifacius VIII., unter dessen Regierung die Secte der Fratricellen zum Ausbruche kam, fand aber um so leichter statt, als im Schoosse des Cardinals-Collegiums selbst Irrungen vorgingen, durch welche diesem Treiben in die Hände gearbeitet wurde.

Als die zu Perugia versammelten Cardinäle Peter von Morone zum Papste erwählt hatten, so berief sie dieser nach Aquila und als die übrigen zu kommen zögerten, begaben sich mit Hugo von Belio zuerst die Cardinäle Jakob und Petrus Colonna zu ihm und wurden nun die eigentlichen Gebieter der Curie *). Als aber auch der Cardinal Benedict Gaetani, welcher bereits unter Nicolaus III. zu den wichtigsten Geschäften verwendet wurde**), nach Aquila kam, gelang es diesem, ungeachtet er bei dem Könige Carl von Neapel anfänglich nicht besonders gut gelitten war, sich so in Ansehen zu setzen, dass er sowohl bei dem Könige in grosser Gunst stand, als auch die Leitung der wichtigsten geistlichen und weltlichen Angelegenheiten seinen Händen anvertraut wurde ***).

Aus diesem Umstande ging wohl die so vielen Historikern ent-

*) Ptol. Lucens. annales ad ann. 1264. Lugduni 1619. S. 217.

**) Raynaldus 1294. Nr. 23.

***) Qui statim suis ministeriis et astutiis factus est Dominus Curiae et amicus regis. Ptol. Luc. p. 217. 218.

gangene Thatsache hervor, dass, was die Behandlung der nicht rein geistlichen Verhältnisse betrifft, wobei sich Cölestin bekanntlich zu einem nicht unbedeutenden Missbrauche seiner Gnadenbezeugungen verleiten liess, zwischen seinem Pontificate und dem seines Nachfolgers kein bemerklicher Unterschied sich zeigt, ja im Gegentheile *ein Geist*, der des Cardinals Benedict, nachherigen Bonifacius VIII., sich in dem einen wie in dem andern Pontificate erweist. Nicht minder geht aber auch hieraus der Keim jener Feindschaft der Colonnese gegen Papst Bonifacius VIII. hervor, welche dann später die feindlichen Bestrebungen der Patricellen zum Ausbruche brachte und den heftigen Streit mit König Philipp von Frankreich veranlasste. Da das Uebergewicht des Cardinals Benedictus bei Papst Cölestin auf dem Sturze des Ansehens der Colonnese beruhte, und es dem talentvollen Manne gelang, auch den König Carl II. von Neapel auf seine Seite zu ziehen, so sieht man, wie nahe es ehrgeizigen und rachsüchtigen Gemüthern, wie den Colonnese lag, was sie schon so oft versucht, aufs Neue zu thun und wider den ihnen verhassten Collegen, welcher jetzt ihr Herr geworden war, die Hülfe entweder Frankreichs oder Neapels anzurufen. Jedoch darf hierbei nicht vergessen werden, dass anfänglich ein gutes Benehmen zwischen dem Papste und den beiden colonnesischen Cardinälen obwaltete, bis Uneinigkeiten in dieser Familie selbst und der Anschluss ihrer geistlichen Häupter an das aragonische Haus, welches die sicilianische Rebellion zu seiner Sache gemacht hatte, auch den Papst Bonifacius bewogen, Bürgschaften zu seiner Sicherheit zu verlangen, womit dann der Streit begann, welchen die Colonnese mit einer Verunglimpfung der Person und Handlungsweise des Papstes eröffneten, wie bisher nur etwa der berühmte Cardinal Hugo Blancus in der bekannten Schmähschrift gegen Papst Gregor VII. sich Aehnliches erlaubt hatte.

Allein alles dieses reicht noch nicht hin, den Grund des Has-

ses gegen Bonifacius, der Grässlichkeit der Anschuldigungen und den Umstand zu erklären, dass nichts so absurd war, dass es nicht Glauben gefunden hätte. Dieses wird erst klar, wenn man die Wuth der Parteien erwägt, die sich damals um die Herrschaft stritten, und die Mittel bedenkt, welche sich damals gewöhnlich die eine Partei gegen die andere erlaubte, nicht blos um den Sieg zu erlangen, sondern auch um Schmach und Hohn aller Art auf die Besiegten zu schleudern, und dieselbe, wenn man es durch das Schwert nicht vermochte, durch ein Lügengewebe zu tödten. Andererseits pflegte auch die besiegte Partei nichts weniger als müssig zu seyn; wie denn Dante, seit seiner Vertreibung aus Florenz Ghibelline, nicht zögerte, die Hölle mit einer ansehnlichen Masse von Guelfen zu bevölkern und dem Papste Bonifacius VIII. schon im Voraus einen Platz in ihr anzuweisen. Nur die furchtbare Aufregung der Parteien, von denen in der Regel eine dem Untergang geweiht war, erklärt, wie z. B. ein Cardinal gegen den Papst als Anklage geltend machen konnte, derselbe habe ein Privatteufelchen in seinem Ringe gehabt*), Andere aber Argumente noch jämmerlicherer Art vorbringen konnten. So ward, weil der Papst einmal im Unmuthe seines cholerischen Temperamentes geäußert haben sollte, er wolle lieber ein Esel oder ein Hund, als ein Franzose seyn, sogleich daraus gefolgert, er habe nicht an die Unsterblichkeit der Seele geglaubt, indem er das nicht hätte sagen können, wenn er geglaubt hätte, dass ein Franzose eine menschliche Seele besitze**). Aus einer ähnlichen, wohl kaum besser beglaubigten Aeussderung, alle Menschen der Erde vermöchten ihn nicht zu betrügen, ward mit gleich glänzender Logik abgeleitet, er habe einen Dämon, des-

*) Sieh die Beilage.

**) Sieh die Zeugenaussagen bei du Puy, und de Rubeis p. 254.

sen Rathschläge er sich in allen Dingen bediene, weil er so etwas ohne teuflische Kraft nicht zu behaupten vermöge *). Endlich musste der greise Papst, der längst über die Jahre sinnlicher Anfechtungen hinaus war, sich mit allen Gräueln natürlicher und unnatürlicher Wohllust befleckt haben.

Es ist unmöglich alle falschen Beschuldigungen zu widerlegen, von welchen ein grosser Theil selbst des Anstandes wegen nicht einmal angeführt werden kann, die aber ihre Widerlegung in sich selbst finden, sobald man sich nur die Mühe geben will, die Quelle zu befragen, und nicht, wie das gewöhnlich geschieht, einen beliebigen Schriftsteller auszuschreiben. **). So waren es im Ganzen doch nur wenige Autoren, welche man bei Gelegenheit der Geschichte Papst Bonifacius VIII. zu benützen pflegte, und diess waren noch dazu Männer ein und derselben Partei, ein und derselben politischen Ansicht. Wie Dante, welcher keine Gelegenheit vorübergehen lässt, Hass gegen den Papst zu erwecken, der, als er vergeblich unter den Parteien zu vermitteln gesucht hatte, den gewöhnlichen Undank eines Vermittlers nebst dem Verdachte ärnstete, die Ghibellinen haben ausrotten zu wollen, so äussert sich auch Benvenuto von Imola, einer der besten Commentatoren, unverholen gegen ihn. Benvenuto stimmt übrigens in seinen Schilderungen des Papstes so wörtlich mit Villani VIII. c. 6 überein, dass man beide

*) De Rubeis p. 255.

**) Wie gedankenlos dieses selbst von bessern deutschen Schriftstellern geschieht, zeigt unter Anderm noch Rehm's Abriss der Geschichte des Mittelalters. Cassel, 1840 S. 359, wo in zwei Zeilen vier starke historische Fehler sind: Cölestin wurde *von* dem ehrsüchtigen Benedikt von Gaeta zur *Abdankung* *beredet* und bis an seinen Tod gefangen gehalten, dann aber *heilig gesprochen*.

als *eine* Quelle betrachten muss*). Auf ähnliche Weise scheint — wollte man neueren, z. B. Sismondi folgen, auch Franc. Pipini von Bologna in seiner Chronik (von 1176 — 1314) sich geäußert haben. Allein derselbe gebraucht wenigstens da, wo er von dem Antheile des Bonifacius an der Abdankung P. Cölestins spricht, den Ausdruck *ut nonnulli referunt* **). Ein anderes Kapitel, das einundvierzigste, welches vom Papste handelt und wie es ausdrücklich heisst, aus Chroniken compilirt ist, enthält freilich eine solche Vermengung von Wahrem und Falschem, dass der Bruder Francesco wenigstens in diesem Theile seiner Chronik von keinem vorsichtigen Historiker als Quelle angeführt werden darf***). Wer aber seiner Erzählung von der Selbstzerfleischung des Papstes folgt, möge dann auch die Consequenz haben, die damit verbundene, von der Verwandlung eines Muttergottesbildes von weissem Marmor in ein schwarzes †), gleichfalls in seinen Text aufzunehmen!! Derselbe Chronist hat jedoch anderseits die Gerechtigkeit, den Papst von jedem Anlasse zu dem

*) So z. B. ist Benvenuto's Erzählung von Bonifacius Unterhandlungen, König Karl für sich zu gewinnen: *Bonus Rex, tuus Papa Coelestinus voluit*, nur eine Uebersetzung von G. Villani's: *Ré, il tuo papa Celestino l'ha voluto etc.* Dasselbe gilt von beider Charakteristik des Papstes; *Benv.*: *multum pecuniosus, amplectens lucra sine conscientia, allegans quod licitum erat omnia facere pro exaltatione ecclesiae*; und *G. Villani*: *pecunioso fu molto non facendo coscienza di guadagno che tutto dicea gli era licito quello ch' era della chiesa.*

**) S. R. I. T. IX. p. 735.

***) Wie es *Sismondi* that. Ein Beweis seiner Oberflächlichkeit: *P. Bonifacius — Regem Adalbertum in Regem et Imperatorem confirmavit, Regnum Franciae sicut et alia regna eidem subjiciens. l. c.*

†) S. R. I. T. IX. p. 741. Auf solchen Berichterstattungen beruhten die gegen den Papst erhobenen Beschwerden.

Streite mit den Colonnese freizusprechen, und erzählt, (cap. 45, S. 744) wie derselbe durch die Vereinigung der Colonnese und Ursini, der beiden Hauptparteien im Cardinals-Collegium zum Pontifikate gelangt sey. Als Papst habe er aber, eingedenk der als Cardinal von den Colonnese erlittenen Beschimpfungen, denselben keine weitere Ehre und Gunst erwiesen, sie „stiefmütterlich“ *) behandelt. Hierüber erst aufgebracht, seyen die Colonnese endlich von so unmässiger Rachsucht entflammt worden, dass Sciarra den Schatz, welchen *Bonifaz als Cardinal gesammelt!* und zu sich habe bringen lassen, mit Gewalt wegnahm. Auf diess seyen dann die bekannten Processe erfolgt, die zu so grossem Streite Anlass gegeben. Auch aus diesem Zuge geht hinlänglich hervor, wie innig Pipini Wahres und Falsches zu verschmelzen verstand und wie nothwendig eine kritische Sichtung ist, ehe man sich auf ihn, als auf eine Quelle berufen darf.

Von viel grösserer Bedeutung, als Franciscus Pipinus ist ein anderer Schriftsteller jener Zeit, *Ferreto von Vicenza*, auf dessen Erwerb für seine Quellensammlung Muratori einen solchen Werth legte, dass er darüber mehr erfreut war, als über die Auffindung des Albertinus Mussatus, der Hauptquelle für die Geschichte Oberitaliens im Zeitalter König Heinrichs VII. **). Wirklich empfiehlt sich auch Ferreto eben so sehr durch die Reichhaltigkeit seiner Nachrichten, wie durch die Eleganz seines Styles. Allein man würde sich sehr täuschen, wenn man seinen Erzählungen sämmtlich den-

*) Novercaliter.

**) Sieh über ihn auch Dönninges Gesch. des deutschen Kaiserthums im 14. Jahrhundert. I. Berlin, 1841 u. Münchner gelehrt. Anzeigen 1842. Nr. 156.

selben Glauben schenken wollte. Seine Historie beginnt mit dem Jahre 1250 und endigt 1317, ohne jedoch damit den ihr vom Autor bestimmten Schluss erreicht zu haben. Die Abfassung seines Geschichtswerkes fällt nämlich um das Jahr 1328, und eben desshalb sind nicht nur die früheren Berichte *nicht genuin*, sondern selbst die an das vierzehnte Jahrhundert anstreichenden darf man nicht als solche betrachten, da Ferreto erst 1296 geboren ward. Aus diesem Grunde und weil er, wie Muratori bemerkt *), sich ein besonderes Vergnügen daraus machte, die höchsten Personen geistlichen und weltlichen Standes in ein nachtheiliges Licht zu setzen; ferner, da er nicht nur der Zeit, sondern auch dem Raume nach den Ereignissen des Pontificats Bonifacius VIII. ferne stand, hat er für diese Zeit unmöglich das Gewicht, welches seinen spätern Berichten und denen über die lombardischen Verhältnisse insbesondere zugestanden werden kann. Nachdem einmal durch die von den Colonneseu absichtlich an allen Höfen und in allen Ländern ausgestreuten Lügen die öffentliche Meinung gegen den Papst eingenommen, dieser, ehe er noch den Kampf mit König Philipp von Frankreich beenden konnte, gestorben war und nun sein Andenken durch die Beschimpfungen seiner Feinde noch Härteres erdulden musste, als lebend über ihn gekommen war, so bildete sich eine ganz fictive Geschichte, welche mit der wahren kaum eine andere Verbindung hatte, als dass die Personen, denen die Rollen angewiesen waren, die ächten waren. Diese Lügen-Historie, wenn der derbe Ausdruck erlaubt ist, stellt sich uns vor Allem in Ferreto dar, welcher seiner eigenthümlichen poetischen Natur nach mit Begierde nach dem so leicht handbaren Stoffe griff, und diesen, wie ihn die Sage bildete und mit eigener Ausschmückung wohl versehen, wieder gab; daher die umständlichen

*) Praefatio in Ferreti Vicentini historiam. S. R. J. IX. p. 939.

Berichte über Verhandlungen, welche sonst nur Tiefeingeweihten zugänglich sind; daher die manchmal dialogische, dramatische Form; daher das häufige *ut perhibent, ferunt etc.*, welches seinen Berichten durchflochten ist; daher endlich die Uebereinstimmung seiner Erzählungen mit gewissen Episoden der divina Commedia. Nie darf man vergessen, dass Ferreto im Zeitalter der Novellendichter lebte; er hat übrigens selbst dafür gesorgt, dass man in seiner Historie es nicht so leicht vergesse. So finden wir denn bei ihm nicht nur die bekannte Erzählung, dass der Papst in Gegenwart des Gesandten des deutschen Königs sich die königliche Krone aufgesetzt; auch der Streit mit König Philipp ist in ähnlicher Weise ausgeschmückt; auch der Ueberfall in Anagni ist mit vielen neuen Zusätzen vermehrt und ganz dramatisch gehalten. Ja es genügte die eine Haft nicht; den Colonesen kaum entgangen, fiel der Papst in die Hände der Ursini und verfiel, von diesen gefangen gehalten, in Raserei, zerbiss den Stock, den er bei sich hatte, rief den Belzebub an und — erstickte sich endlich selbst in seinen Federkissen. Eine schreckliche Beschreibung des Leichenbefundes *), wobei es dann auch an obligaten Thränen nicht fehlt, schliesst endlich den langen Bericht, dem natürlich auch eine verhältnissmässig grosse Nutzanwendung zuletzt noch folgen muss **).

So weit vermochte die Lüge in wenigen Jahren um sich zu

*) Wie unverletzt diese i. J. 1605 bei ihrer Versetzung in die vaticanischen Grotten gefunden wurde, zeigt ein höchst unterrichteter Aufsatz der Univ. cath.: *Son corps fut retrouvé entier et sans corruption. — La peau de la tête était très saine, les mains parfaites, „tellement qu'elle remplirent d'admiration tous ceux qui les virent.“*

**) Wie einfach stellt dagegen ein anderer Zeitgenosse Dino Compagni in seiner *Cronaca fiorentina 1280 — 1312* die Sache dar. Livorno, 1830. S. 140.

greifen und den wahren, von Zeitgenossen berichteten Zusammenhang der Dinge zu entstellen.

Diesen Quellen entgegen steht Ptolemäus von Lucca nicht nur als Zeitgenosse *), sondern auch zum Theile als Augenzeuge der Vorgänge in Neapel, durch welche Papst Bonifacius nach der *freiwilligen* Abdankung Cölestins Papst wurde. Würde man diesem Schriftsteller auch nur die allernöthigste Rücksicht geschenkt haben, es hätte sich z. B. das so oft wiederholte Märchen von der erschlichenen Resignation Cölestins, welche das Andenken Bonifacius VIII. für alle Zeiten mit dem Mackel eines gemeinen Bubenstückes hätte brandmarken müssen, nicht so lange in Kraft erhalten können. Eine nicht minder selbstständige Richtung hat das Werk eines andern Zeitgenossen, des Cardinals Jacob von St. Georg *ad velum aureum: vita Coelestini P. V.* **). Je weniger dieses Werk bisher geachtet wurde, da seine poetische Form ein Eingehen auf den Wortlaut nicht gestattet, und dasselbe in vielen und wichtigen Punkten keine Aufschlüsse giebt, so sind doch die in ihm enthaltenen, besonders in Betreff der ruhigen Todesart des Papstes desto zuverlässiger, und wurde ihre Glaubwürdigkeit noch in neuester Zeit durch den Auszug aus einer handschriftlichen Lebensbeschreibung Cölestins V. wiederholt bestätigt ***). Es ist jedoch ein Unternehmen,

*) Ptol. Lucensis Episcopi Torcellensis Annales (1060 — 1303) nunc primum in lucem editi. Lugd. 1619. 8.

**) Opus metricum. S. R. I. III. p. 612. Es ist bis zur Canonisation Cölestins V. durch P. Johann XXII. fortgeführt.

***) Von Mons. Wiseman, zuerst in den *Annali della religione*, dann unter dem Titel: *defense de divers points de la vie de Boniface VIII.* in der *Université cath.* T. XII. Juill. 1841 mitgetheilt, von wo aus der Artikel in das *Dublin Review* überging.

das nur zu Darstellungen wie in den Magdeburgischen Centurien führen kann, wenn man das Leben eines Papstes und noch dazu eines in den grössten Verwickelungen begriffenen Papstes aus den mageren Angaben eines Chronisten zu schildern versucht. Gerade die bezeichneten Centurien, welche bekanntlich nicht wenig beigetragen, die confessionelle Kluft in Deutschland noch grösser zu machen, haben jedoch jene grossen Quellenarbeiten veranlasst, welche zuerst Baronius, dann Raynaldus herausgaben, und die nachher Pagi und Mansi mit kritischen Excursen begleiteten. Erst durch die Eröffnung des Vaticanischen Archives, welches den beiden Oratorianern, wenn auch nicht unumschränkt, doch zur Benützung freistand, vermochte man in Hunderten von Dingen klar zu sehen. Erst seit dieser Zeit vermochte man wahre Geschichte von der Parteidarstellung zu unterscheiden. Freilich hätte man manchen Darstellungen zufolge glauben müssen, es sey keine Unthat so gross, die Papst Bonifacius nicht begangen habe, während man seit den actenmässigen Berichten sich über seine Bemühungen nicht nur für den Frieden der italischen Städte unterrichten konnte, sondern auch die für das heil. Land, für die Ausgleichung der deutschen und übrigen europäischen Verhältnisse und die Beschirmung der Kirche in Frankreich gegen die Eingriffe des habsüchtigen Königs klar erhellen. Auch in Betreff jenes Hauptvorwurfes, es habe der Papst nach unumschränkter geistlicher und weltlicher Hoheit gestrebt, gestalten sich die Verhältnisse anders, indem selbst in den entschiedensten Erklärungen Papsts Bonifacius VIII. nur die Theorie früherer Jahrhunderte von den beiden Schwertern und der allgemeinen Oberhoheit des geistlichen Principis über das materielle festgehalten wurde. So erhielten die *annales ecclesiastici* Odorich Raynaldi's (Bd. IV. Lucae 1749. fol.) einen bleibenden Werth und gehören noch jetzt zu den bedeutendsten Fundgruben der Geschichte, nicht blos unseres Papstes.

Fand man sich in Rom durch die Angriffe deutscher Gelehrten

veranlasst, zur Herausgabe der *annales ecclesiastici* zu schreiten, so gab in Frankreich der Streit König Ludwigs XIV. mit Papst Alexander VII. und dessen Nachfolgern bald wieder Anlass, die Geschichte des Papstes zu Partheizwecken zu gebrauchen und musste man darauf denken, neuen, noch heftigeren Angriffen zu begegnen.

Man wollte französischer Seits die übertriebenen Kronrechte auf ähnliche Gründe stützen, wie sie bereits König Philipp der Schöne gegen Bonifacius VIII. geltend gemacht hatte, wie man denn später auch zu einem ähnlichen *Mittel* griff, und gleichwie Philipp die Abgeordneten seines Volkes versammelt hatte, das Nationalconcil berief. Schon etwas früher, 1614*), war nebst andern Documenten auch ein Theil der auf dem Concil zu Vienne 1314 gegen Papst Bonifacius VIII. vorgebrachten Beschuldigungen dem Drucke übergeben worden; 37 Jahre später, als der Streit Ludwigs XIV. auszubrechen drohte, gab Johann Rubeus unter dem Schutze des Herzogs Franz Gaetani von Sermoneta sein bekanntes Werk**) über den Papst heraus, welches der Anfang einer besondern Literatur wurde. Es war der erste Versuch, das *vorhandene* Material zu sichten und aus den zerstreuten, vielfach widersprechenden Berichten der Chroniken und der verschiedenen Urkunden ein Ganzes zu bilden. Schon dadurch stellte sich gar Vieles in ganz anderem Lichte dar; ein ganz anderer Character, ganz andere Thatsachen erschienen statt der bisher angenommenen. Während der Papst bisher fast nur in Betreff des Streites mit den Colonnese und König Philipp, und zwar vom französischen Standpunkte aufgefasst worden

*) In einem jetzt selten gewordenen Octavbände, welchen ich zufällig in Paris bei einem Büchertrödler fand, der aber für den gegenwärtigen Zustand der Forschung ohne weitere Bedeutung ist.

**) Bonifacius VIII. e familia Caetanorum principum Romanus Pontifex. Romae, 1651. 4. S. 356.

war, ward er jetzt im Lichte als allgemeiner Völkerhirte, als Oberleiter der allgemeinen Angelegenheiten der Christenheit, der erwähnte Streit aber als ein untergeordnetes Moment des Ganzen dargestellt; während man ihn als Störer des Friedens, als Verfolger der Könige zu betrachten gewohnt war, erschien er jetzt als Vermittler des Friedens, welchen er zwischen Aragonien und Neapel, zwischen Frankreich und England, in Ungarn und den italienischen Staaten unermüdlich unterhandelte. Dass hierbei die Mittel, welche er zu gebrauchen strebte, nicht immer zum Ziele führten; Carl von Valois, den er zum Friedensvermittler nach Toscana gerufen, daselbst sich eine Herrschaft zu gründen suchte und zuletzt *alle* Parteien gegen sich und seinen Gönner aufbrachte, trat freilich auch hierin an das Licht, jedoch keineswegs die Schuld des Papstes, welcher in noch höherem Grade als Papst Gregor X. für seine Friedensbemühungen den Hass der Florentiner und aus seinen Bemühungen zum Besten der Ungarn auch bei diesen gränzenlosen Undank ärntete. De Rubeis hat der Entwicklung der Ursachen, warum das Andenken des Papstes so sehr verhasst ist, ein eigenes Kapitel gewidmet, und das ganze zweite Buch zur Critik der Quellen und der Widerlegung der gegen ihn erhobenen Anklagen bestimmt. Allein, wenn auch die bekannten Beschuldigungen in Betreff der Abdankung Papst Celestins, das unbändige und willkührliche Benehmen Bonifacius VIII. gegen Könige und Völker, und das Märchen von seinem verzweiflungsvollen Tode*) für alle Zeiten widerlegt und abgethan war, so schien doch der Streit mit den Colonesen und dem Könige von Frankreich eine für sein Andenken überaus widrige Wendung zu nehmen, und auch sein sonstiges Benehmen mit einer unvertilgbaren Makel zu brandmarken, als im Jahre 1655 Pierre du Puy den be-

*) Mors canina, wie ihn einige Chronisten bezeichnen.

kannten Urkundenband *) drucken liess, welcher — so glaubte man — alle den langen Streit von 1295 — 1311 betreffenden Documente enthielt. Der Text selbst, in französischer und lateinischer Sprache, war, im Verhältnisse zu der Masse der Documente, nur unbedeutend, und mehr zum Zwecke einer Apologie des Königs, als objectiver Wahrheit verfasst. Die Documente sollten aber nicht blos die Lebensgeschichte Papst Bonifacius VIII., sondern auch den ganzen Process beleuchten, welcher auf Andringen König Philipps unter den nachfolgenden Päpsten Benedikt XI. und Clemens V. gegen den Todten und dessen Andenken eingeleitet ward. Allein die Veröffentlichung der Aktenstücke verfehlte ihren Endzweck, soferne dieser darin bestand, das Andenken des Papstes in den Augen einer unbefangenen Nachwelt zu Grunde zu richten. Es ging den Franzosen mit Papst Bonifacius wie den Deutschen mit Papst Gregor VII., der zuerst mit allem erdenklichen Schimpfe beladen ward, und dessen Andenken, je tiefer die Forschung geht, successiv von eben denjenigen gereinigt und geläutert wird, deren Väter nicht Worte genug zu seiner Brandmarkung finden konnten. Zwar ward jetzt alles an das Tageslicht geschafft, was nur immer des Königs Anhang gegen den Papst ausgesagt hatte. Das eine Document enthielt achtundzwanzig der beschwerendsten Anklagepunkte, jedoch ohne dass die Quelle über ihre Glaubwürdigkeit genügende Gründe hätte angeben können **), und da der Beweis geliefert werden musste, dass den französischen König wirklich rechtliche und ge-

*) Histoire du differend d'entre le Pape Boniface VIII. et Philippe le Bel, Roy de France etc. Le tout justifié par des actes et mémoires pris sur les originaux qui sont au tresor des chartes du Roy. Paris, 1655. fol. S. 6838.

***) Du Puy S. 325 — 346.

wichtige Beweggründe zu seinem Benehmen gegen den Papst veranlassten, so erkennt Jedermann leicht, was für eine Glaubwürdigkeit eine solche, acht Jahre nach dem Tode des Angeklagten verfasste Schrift haben konnte. Eine andere Urkunde*) vermehrt die angeschuldigten Verbrechen bis auf vierundneunzig. Es existirt von Gottesläugnung durch die sieben Todsünden hindurch kein gräuliches und unnatürliches Verbrechen, dessen sich der Papst nicht schuldig gemacht haben soll. Dreiundzwanzig Zeugen bekräftigten durch ihre Aussagen die gegen die katholische Religion erhobenen Anklagen; allein ihre Aussagen**) lassen keine andre Wahl als zwischen absichtlicher Lüge von ihrer Seite und offenbarem Wahnsinn von Seite des Papstes, gegen dessen Annahme aber alles Uebrige streitet. Wohl aber wurden jetzt auch die Vertheidiger laut und sprachen den Hauptanklägern Wilhelm von Nogaret und Wilhelm von Plasiano geradezu alle Glaubwürdigkeit ab, beriefen sich in Betreff der Katholicität des Lebens und Sterbens Papst Bonifacius auf das Zeugniß der Cardinäle, und zeigten die inneren Widersprüche in den Aussagen, wie in dem Benehmen der Ankläger. Bei allen jenen Urkunden kann keinem Leser das Gefühl der Angst und Verlegenheit unbemerkt bleiben, welches den König bei allen Verhandlungen durchdrang, so oft von seinem persönlichen Antheile die Rede war und, wie es den Papst Clemens V. zur äussersten Vorsicht in dem ganzen Processe bewog, so auch des Königs Anhänger mehrmals in die grösste Verlegenheit stürzte. Eben dieses brachte zuletzt auch jene heilsame Crisis hervor, als die beiden catalonischen Ritter erklärten, das unbefleckte Andenken des Papstes

*) Du Puy 350 — 362.

**) S. 523 — 575. Es ist jedoch gerade dieser Theil des Werkes lückenhaft.

gegen jedweden vertheidigen zu wollen, und nun Papst Clemens V. durch seine Erklärung von der *Lauterkeit* der Absicht des Königs und die Absolution der Theilnehmer an der Gräuelthat von Anagni den Process für immer und zwar zur Anerkennung des Papstes Bonifacius beenden konnte.

Weder du Puy noch Adrian Baillet, welcher diese Urkundensammlung vermehrte und durch ein besonderes Werk *) dem grössern Publikum gleichsam erst zugänglich machte, scheint eine Lücke aufgefallen zu seyn, welche in der Reihe der Documente stattfindet, und ohne deren Ausfüllung die Bullen Papst Clemens V. vom 27. April 1311 **) ihre Erklärung nicht finden. Ehe wir jedoch hierauf eingehen, ist es nothwendig, eines anderen Werkes noch Erwähnung zu thun, durch welches die Verhältnisse besonders ins Klare gebracht wurden, welche den Zwist des Papstes und des Königs wesentlich förderten, der Streit mit den Colonesen.

Petrini hat in seinen memorie ***) Prenestine mehrere handschriftliche Nachrichten benützt, wodurch die Documente du Puy's und Baillet's ergänzt und manches Neue von Wichtigkeit gewonnen ward. Er hat zwar nur, in so ferne die Geschichte von Palestrina dadurch erhellt und erläutert ward, die Lebensgeschichte des Papstes berührt; allein eben dieses führte ihn auf ein Actenstück, welches bisher sorgfältig in dem geheimen vaticanischen Archive aufbewahrt wurde und dessen Mittheilung als ein historischer Fund betrachtet

*) Histoire des désmelez du P. Boniface VIII. avec Philippe le Bel R. de France. Paris, 1718. 8.

**) Du Puy S. 602. 604.

***) In forma d'annali. Roma, 1795. 4.

werden muss. Es ist diess eine im Jahre 1310 auf die erneuten Anklagen der Colonesen von dem Cardinal Franz Gaetani, Neffen Papst Bonifacius VIII. abgegebene Erklärung zur Berichtigung der Aussagen jener wahrhaft grimmigen Gegner seines Oheims *). Da die Colonesen erklärt hatten, sie hätten nie ihre Schuld und ihre Vergehen eingestanden, ruft der Cardinal Franz ihnen ihre Unterwerfung zu Rieti ausführlich und mit solchen Umständen in das Gedächtniss, wie sie zum Theile auch von andern Schriftstellern, deren Berichte hiedurch bestätigt werden, erzählt wurden, und deren Uebereinstimmung auf die Wahrheitsliebe der Colonesen ein mehr als blos nachtheiliges Licht wirft. Er führt ihnen an, wie von einem Vertrage von ihrer Seite mit dem Papst gar keine Rede war, sie sich auf Gnade und Ungnade ergeben hatten und also ein Vertrag in Bezug auf ihre Burgen und Schlösser, nachdem sie sich selbst überantwortet, nicht einmal denkbar sey; — ja im Gegentheile — und damit sinkt Dantes Bericht von Guido von Montefeletro für immer in das Reich der Mährchen — ehe sie sich vor den Papst gestellt, hätten sie bereits die Stadt Palestrina und die anderen Burgen an Bonifacius überantwortet. Von einer Wortbrüchigkeit könne nun vollends nach dem Obigen gar keine Rede seyn; nachdem sie ihre Burgen verwirkt und sie dem Papste anheimgefallen, habe er auch nach seinem Belieben über sie verfügen können. An ihnen sey es aber nun gewesen, zu zeigen, dass ihre Unterwerfung ernstlich gemeint war; dann hätten sie sich auch von der Milde des Papstes überzeugen können, wie sie sich jetzt von seiner Strenge überzeugen mussten.

Somit kann in Betreff seines Verhältnisses zu den Colonesen dem Papste höchstens nur der Vorwurf gemacht werden, er hätte

*) Petrini docn. 35. ad a 1310.

mit grösserer Milde gegen seine Gegner verfahren sollen. Allein auch dieser dürfte entkräftet werden, wenn man dagegen in Ueberlegung zieht, welches Unheil von den Zeiten Papst Gregor's IX. an die grossen römischen Familien den einzelnen Päpsten und der Kirche zugefügt, wie weder für den Frieden der Stadt Rom, noch für eine dauerhafte Ordnung der Kirche so lange Hoffnung war, als die Faktionen der Stadt ihren Wiederhall in dem Cardinalscollegio fanden. Dass ferner die Familie der Colonna's eine gerechte und rücksichtslose Ahndung schon längst verdient hatte, und es Noth that, ein warnendes Beispiel aufzustellen; dass aus ihrer Bestrafung dem Papst zuletzt doch nur desshalb ein Vorwurf geschmiedet werden kann, weil der Erfolg sich gegen ihn aussprach; dass endlich der Papst von dem Antritte seines Pontificates an auf die mildeste und väterlichste Weise mit König Philipp von Frankreich sich benommen, um denselben dahin zu bringen, seinem Lande den Frieden und der Kirche in Frankreich die so nothwendige Gerechtigkeit zu verschaffen, und Bonifacius eben desshalb am wenigsten vermuthen konnte, es würden die Colonnenen, nachdem sie ihre Unterwerfung zurückgenommen, bei ihm Zuflucht finden und bei den Franzosen, deren Rechte der Papst eher zu sichern als zu schmälern dachte, die von ihnen ausgesprengten Schmähungen einen solchen Eingang finden, eine solche Wirkung hervorbringen. Was Sixtus V. in viel umfassenderem Massstabe unternahm und vollendete, misslang dem Papst Bonifacius, da seine Zeit — so verweltlicht sie auch bereits war, — dennoch die Durchführung einer Regierung, wenn auch nach den grossartigsten Principien weltlicher Herrscher noch nicht ertrug, am wenigsten unmittelbar nach einem Cölestin V.

Seit Petrini ist, M. Wiseman's Aufsatz ausgenommen, unsers Wissens in der Literatur der Geschichte P. Bonifacius VIII. nichts Bedeutendes mehr geschehen. Wir glauben desshalb ein gewisses Verdienst ansprechen zu dürfen, wenn wir dieselbe mit einem authentischen Beitrage ver-

mehren, welcher du Puy und den übrigen Sammlern entging, seiner Wichtigkeit wegen in dem geheimen Archive der Engelsburg sorgfältig aufbewahrt wurde und endlich in einer völlig getreuen Copie der Barberinischen Bibliothek uns zugänglich wurde.

Er enthält eidliche Aussagen von Cardinälen und andern hohen, kirchlichen Würdenträgern über die Gesinnung, welche König Philipp von Frankreich in dem Streite mit Papst Bonifacius beseelte, und er erscheint von solcher Wichtigkeit, dass gar viele der gewonnenen Resultate dadurch noch einmal in Frage gestellt werden dürfen. Nicht ohne Grund, scheint es, ist derselbe so lange Zeit sorgsam unter Schloss und Riegel und durch die stärkeren Bande des Amtsgeheimnisses bewahrt worden, und bringt ihn jetzt nur gleichsam ein glückliches Ungefähr an das Tageslicht! *).

Acht Jahre, nachdem Papst Bonifacius VIII. gestorben war, beauftragte Papst Clemens V. am 14. April 1311 die Cardinäle Arnold von St. Sabina, Bertrand von St. Johann und Paul, und Arnold von St. Prisca, so wie den Cardinal Diaconus von St. Maria in Porticu, in seiner Gegenwart und vor besonderen, hiezu eigens auserwählten Notaren ein Verhör mit den Cardinal-Diakonen Napoleon von St. Adrian, Landulph von St. Angelus, und Jakob und Petrus de Columna (Colonna) vorzunehmen, und die letztern eidlich in Betreff des Eifers zu verhören, welchen König Philipp von Frankreich gehabt habe, als er wegen der, Papst Bonifacius Schuld gegebenen Häresie und der von ihm und seinen vorzüglichsten Anhängern erhobenen Appellation die Zusammenberufung eines Concils verlangte. Die eidlichen Vernehmungen liegen vor uns; sie sind nach einem

*) *Siehe Beilage.*

Manuscripte copirt, welches mit der eigenhändigen Unterschrift des ehemaligen päpstlichen Archivars, J. B. Gonfalonieri, versehen ist, der am 18. September 1630 erklärte, die auf Befehl des Cardinals Franz Barberini nach der in der Engelsburg befindlichen pergamentenen Originalurkunde verfasste Copie durchgesehen und bestätigt zu haben.

Den Cardinälen Napoleon, Landulph, Jakob und Petrus erlaubte der Papst ihre Aussagen schriftlich abzugeben. Dasselbe wurde dem Cardinal-Priester Nicolaus von St. Eusebius und dem Abt Petrus von St. Medardus zu Soissons gestattet.

Zuerst überreichte der Cardinal Nicolaus seine schriftliche Aussage, welche in Gegenwart der Cardinäle - Priester Arnald von St. Marcellus und Stephan von St. Cyriacus in Thermis als Zeugen, vorgelesen wurde.

Hierin erklärte der Cardinal, vor ungefähr 13 Jahren seyen zwei Prediger-Mönche zu dem Könige in das Lager nach Flandern gekommen und hätten Briefe von den beiden Cardinälen *Colonna* gebracht, worin die *ungesetzliche Thronbesteigung* Papst Bonifacius, seine Häresie und die Nothwendigkeit eines allgemeinen Concils (in quo sciretur veritas de praedictis), wozu der König seine Hand bieten möchte, erwähnt waren. Der König antwortete nur mündlich, er wolle die Sache bedenken und besprach sich öfter mit dem Berichterstatter, der ihm von jeder weiteren Einmischung in diese Sache abrieth. Als zwei Monate später die Nachricht von der Canonisation des heil. Ludwigs kam, erfreute diess zwar den König, man bemerkte jedoch, dass dieses Ereigniss unter einem anderen Papste noch mehr Freude gemacht haben würde*). Später häuften sich

*) Quod si hujusmodi canonisatio fuisset facta ab alio Papa, probo viro et
Abhandlungen d. III. Cl. d. Ak. d. Wiss. III. Bd. Abth. III.

die Berichte über das schlechte Leben und die üblen Thaten des Papstes sowohl durch Briefe, als durch Boten und diejenigen, welche von Rom zurückkehrten. Man behauptete, der Papst habe einen Hausteufel (*daemonem privatum*), er bete Götzenbilder an, halte Unzucht mit Weibern und Knaben für keine Sünde, behaupte, ein Papst könne keine Simonie begehen. Der König habe später, *seiner eigenen Aussage zufolge* *), von mehreren Cardinälen die Versicherung erhalten, Bonifacius sey kein guter Christ, und erweise dem heiligen Sacramente keine Verehrung. Der Abt von St. Medard und der Erzbischof von Nicosia hatten, der eine behauptet, Bonifacius erkenne kein zukünftiges Leben an, der andere aber dessen ungesetzliche Gelangung zum Pontificate und mehrere Häresien.

Durch diese wiederholten und von glaubwürdigen Männern stammenden Berichte sey endlich sowohl der König als das Volk bewogen worden, ihnen Glauben zu schenken, und daraus sey auch die Absicht des Königs hervorgegangen, einen Weg zu suchen, diese Vergehen in das rechte Geleise zu bringen und grösseres Aerger-niss zu verhindern **). In Bezug auf die Gefangennehmung des Papstes versicherte der Cardinal, der König habe hiezu keinen Befehl ertheilt, sondern sey, als er davon gehört, sehr betroffen gewesen ***). Endlich nannte er sie eine wunderbare und schreckliche

catholico et bonae famae, quod multo majus deberet esse grata et gaudio et dicebant aliqui, quod hoc magis fecerat, ut se firmaret contra Columnenses quam ex alia (aliqua) devotione.

*) Ohne jedoch das Schreiben sehen zu lassen oder die Cardinäle zu nennen, ausgenommen Johannes Monachi.

**) Unde per sacramentum meum credo praedictos (regem, comites, duces, milites) habuisse bonum zelum.

***) Multum stupefactus. Sie scheint auch durchaus von Wilhelm von No-

That, und der Berichterstatter fügt hinzu, dass er, wenn er gewusst hätte, sie wäre in seinem Namen geschehen, sie gewiss höchst missbilligt haben würde *).

Viel unbestimmter waren die Aussagen des Cardinals Napoleon, der fast auf alle an ihn gerichteten Fragen seine Unwissenheit angab. Er gestand jedoch, er habe dem Könige geschrieben, sich der Kirche gegen den Papst anzunehmen, auch habe er sich mit Andern darüber benommen. Wie er, so sprach sich auch der Cardinal Johannes vom heiligen Marcellinus und Petrus über die gute Absicht des Königs aus. Er gestand jedoch ein, sowohl dem Könige, als auch vielen Andern gesagt zu haben, Bonifacius sey ein Häretiker; er selbst glaube dieses; mehrere Minoriten, die mit der Inquisition beauftragt waren, hätten dem Könige, wie er hörte, von der Häresie des Bonifacius Mittheilungen gemacht. Aus dem ganzen Verhöre geht hervor, dass er einer der Hauptanstifter des gewaltsamen Auftretens des Königs gegen den Papst gewesen.

Der Cardinal Peter von Colonna gab seine Erklärung schriftlich ab.

Er erwähnte, dass in der, von den Cardinälen Colonna verfassten öffentlichen Urkunde in Betreff des ungesetzlichen Gelangens

garet erst beschlossen worden zu seyn, als er von der neuen Bannbulle gegen König Philipp hörte, welche bereits verfasst (sie ist von du Puy abgedruckt), aber noch nicht verkündigt worden war.

*) Unde per sacramentum meum credo D. Regem super dicta captione et eorum (sic) quae secuta sunt, esse penitus innocentem et illa nescientem nisi ex post factis.

Papst Bonifacius VIII. zum Pontificate *Nichts enthalten* gewesen sey *). Als ihnen dessen ungeachtet der Papst den Process gemacht, hätten sie mit der Appellation an ein allgemeines Concil und an einen künftigen Papst geantwortet. Und da hierauf der Papst ihre Burgen zerstörte und sie als Häretiker brandmarkte, wäre von ihnen mit dem offenen Briefe geantwortet worden, welcher mit „intendite“ beginnt. In diesem Briefe sey jedoch dem Papste *keine besondere Häresie* vorgeworfen worden, als wie etwa, dass er die heiligen Sacramente profanire und durch seine unverbesserlichen Vergehen der Kirche Aergerniss bereite. Frater Jacob, Prior von St. Sabina in Rom, welcher diese Schreiben an den König von Frankreich zu bringen hatte, sey auf seiner Rückkehr auf Antrieb des Papstes bei Lyon gefangen, in Fesseln geworfen, und als er im Kerker gestorben, in den Ketten ausserhalb des Gottesackers begraben worden. Hierauf sey der Archidiaconus Thomas von Montenero an den König gesendet worden, um seine Hülfe anzuflehen und gleich seinen Vorfahren die Rettung der Kirche zu übernehmen. Nie wären die Colonnese bis zur offenen Erklärung gegen den Papst geschritten, würde ihnen *nicht die Gunst des Königs* sicher und die Entscheidungen der Pariser Doctoren, die ihnen der König durch seine Boten zu wissen machte, für sie gewesen seyn. Der Cardinal gab ferner zu verstehen, dass durch die Untreue des einen königlichen Gesandten Petrus Flotta, der sich mit der Canonisation des heiligen Ludwigs zufrieden gab, die Angelegenheiten der Colonnese in Nachtheil gerathen, ja dieselben in Orvieto zur selben Zeit als Häretiker erklärt wurden, wo derselbe ihnen versprach, alles in Ordnung zu bringen. Papst Bonifacius soll damals sich geäußert haben: zuerst werde ich mich mit dem Könige aussöhnen, damit er sich von den

*) Man vergleiche, um das Benehmen der Colonnese zu würdigen, die erste Zeugenaussage mit dieser.

Colonnenen trenne und sich an mich anschliesse; dann werde ich jene zu Grunde richten, die auf seiner Seite stehen, und wenn ich sie völlig zu Grunde gerichtet, werde ich zur Vernichtung des Königs schreiten und diesen verderben?! In Bezug auf die vorgeworfene Häresie glaubte der Cardinal, dass er wegen mehrerer Aeusserungen bei Vielen Verdacht erregte, und diese auch dem Könige hinterbracht worden waren. Er fügte ferner bei, bestimmt gehört zu haben, dass Papst Cölestin von der Häresie des Bonifacius überzeugt war; er meinte sogar dieses von Cölestin selbst vernommen zu haben. König Carl habe in Aquila den Cardinal de Colonna gefragt, ob er des Beistands der Colonnenen versichert seyn könne, da er den Papst Cölestin gegen Bonifacius zu Gewaltschritten zu bewegen und ihn des Cardinalates zu berauben hoffte *). Der König konnte jedoch den Beistand der Colonnenen hiezu nicht erlangen, theils weil das *Vergehen sich nicht völlig erweisen* liess, theils weil dadurch die Würde des Cardinalates und die Ehre der Kirche verletzt worden wären.

Um die Abneigung gegen Bonifacius zu erhöhen, seyen einmal Ritter mit ihren Pferden zum grössten Aergernisse des Volkes und der Pilger in die Kirche des heiligen Petrus gedrungen, so dass das Volk an die alte Prophezeiung erinnert wurde, Pferde würden hier einst auf die Körper der Heiligen treten **). Mehrere Personen versicherten, dem Papste als Cardinal in negromantischen Beschäftigungen beigestanden zu haben. Als er einen zärtlich geliebten

*) Ut credo si bene recolo, dicente Rege praedicto, quia haeresis plene sibi probaretur.

***) Bekanntlich geschah diess in noch höherem Grade unter Papst Alexander VI. Burkhardi diar. Ms. in Bibl. Monac.

Bruder und zwei Neffen verlor, sagte er, „Gott habe ihm das Schlimmste zugefügt, was ihm hätte geschehen können.“ Erregten solche Dinge Aergerniss, so mussten ihn Aeusserungen wie die: „Habe ich, was ich in dieser Welt will, was soll man sich um die andere kümmern! und warum warten die Menschen auf das Ende der Welt“; oder dass er Jemanden frug, wann einer seiner verstorbenen Verwandten Nachricht von der andern Welt bringen werde, dass er den Wunsch ausdrückte, mit dem heiligen Petrus und Paulus disputiren zu dürfen, — vorausgesetzt, dass diese Aeusserungen erwiesen waren, vollends in die Meinung des Unglaubens bringen*). Als diese später noch zunahm, sey er gegen das Ende seiner Tage öffentlich Häretiker genannt und ihm der Tod gewünscht worden**); „der König aber war überzeugt ein gutes Werk zu thun, hielt sich noch dazu von Bonifacius bei Gelegenheit des ersten Auftretens der Colonnese für überlistet und hätte, wenn er sich blos hätte rächen wollen, auch sicherere und bessere Wege erwählen können.“ Uebrigens, setzte der Cardinal gewissenhaft noch hinzu, wolle er seine Aussagen nicht als unumstössliche Wahrheit ansehen, sondern, da 13 Jahre bereits verflossen und er mit den Colonnese in Verbannung und Elend das Aeusserste ausgestanden, sey das Andenken an alle diese Dinge in ihm nicht mehr ungeschwächt erhalten.

Das Verhör wurde nach dieser Aussage, deren Gewicht nicht wenig in der Zurückhaltung und Bescheidenheit des Berichterstatters

*) Der Cardinal setzt wiederholt bei diesen Berichten, deren Erzähler er nennt, hinzu: *Utrum autem corde crederet, quae ore dicebat, hoc scit Deus et ipse. Ego autem nescio, quia non possum nec debeo de occultis alieni cordis judicare.*

***) *Licet diversitas opinionum forte esset inter homines.*

gegründet war, für den laufenden Tag geschlossen und am folgenden, Freitag den 16. April 1311, wieder fortgesetzt, wobei dann der Cardinal Landulph von Neapel eine schriftliche Erklärung vorlegte. Sie gab jedoch weder etwas Neues, noch beurkundete sie einen besondern Antheil des Cardinals an der Sache *).

Am heftigsten lautete die nun folgende Aussage des Abtes Petrus von St. Medardus, eines erklärten Gegners des Papstes und blinden Anhängers des Königs. Dieser erkannte Banifacius gar nicht als wahren Papst an **) und bethenerte, wie die zwei jetzigen Cardinal-Bischöfe von Albano und Palestrina, als sie zur Friedensvermittlung zwischen König Philipp und König Eduard nach Frankreich gekommen waren, den Papst für einen Götzendiener und Häretiker erklärten, welcher weder an die Geburt noch an die Auferstehung des Heilandes glaubte, und den Papst Cölestin durch listige Schwänke zur Abdankung bewogen habe. Eben dieses sey dem Abte nachher in Rom von Seiten der *Cardinäle Jacob und Peter Colonna, Hugo von Ostia, Petrus von Aquila und Thomas von Horrea* bestätigt worden ***).

Als er dann zum zweiten Male nach Rom gesandt worden war, habe er Auftrag bekommen, mit dem Papste von den Verbrechen zu reden, die man ihm vorwarf. Er habe es auch gethan, jedoch nur

*) Siehe Beilage.

**) B. — qui se gerebat pro Papa.

***) Dem Leser wird der Widerspruch dieser Angaben mit den Aussagen der genannten Cardinäle nicht entgehen und damit auch nicht die Niedrigkeit der Mittel, zu welchen die Gegenparthei ihre Zuflucht nahm, den Papst in der öffentlichen Meinung zu Grunde zu richten.

zwei französische Grosse als seine Quelle bezeichnet, worauf Papst Bonifacius geantwortet, jene Herren seyen grosse Narren, die durch den bekannten Stolz der Franzosen verleitet würden, sich in solche Dinge einzumischen. Als er aber die Woche darauf geheime Depeschen aus Frankreich erhalten, (die ihn wahrscheinlich von den Umtrieben seiner Gegner in Kenntniss setzten) habe er den Prior hart angefahren, und betheuert: Gott möge ihn züchtigen, wenn er nicht den französischen Stolz brechen werde. „Ich weiss, fuhr er fort, dass du im Namen des Königs die Sache der Colonneseu betreibst. Allein ich werde mit deinem Könige Friede machen und dann die Colonna's zu Grunde richten, hierauf deinen König, und einen andern König in Frankreich einsetzen, meinen geliebten König Karl, der mich mit allen christlichen Königen gegen deinen König unterstützen wird.“ In demselben Jahre habe der Papst den Process gegen die Colonnas verhängt, und dem Könige geschrieben, *er möge dem Prior keinen Glauben schenken*, sondern die Ankunft König Carls abwarten, der den König von der Unterstützung der Colonnas abbringen sollte. „Als König Karl nach Frankreich gekommen, fuhr der Prior fort, sandte mich der König auch nicht wieder nach Rom, bis in Frankreich selbst die öffentlichen Appellationen gegen Bonifacius erfolgt waren. Dann, fügte der Berichtstater hinzu, sandte der König den Wilhelm von Nogaret mit einigen andern, um dem Papst hievon Nachricht zu geben und ihn aufzufordern, ein allgemeines Concil zu berufen, und als von dieser Gesandtschaft lange nichts verlautete, beschloss der König, mich ihnen als Gesandten nachzusenden.“ Der Prior erhielt nun denselben Auftrag wie Nogaret; sollte er aber den Papst nicht sprechen können, so müsse er die Appellationen in Rom, den toscanischen, campanischen und lombardischen Städten an die Kirchenthüren heften. Es bezeichnet die Stimmung der Gemüther, die am Hofe des Königs herrschte, dass einer der angesehensten Prälaten und Rätthe des Königs damals dem Prior sagte: „Du weisst, was für ein böser Mensch dieser Bonifa-

cus ist, was für ein Ketzer, wie viel Böses er that, welches Aergeriss er erregte und wie er, wenn er länger leben sollte, noch Aergeres thun wird. Ich sage dir es auf mein Gewissen, du thust ein gutes Werk, wenn du ihn tödten wirst, und tödte ihn auf Gefahr meiner Seele.“ Der König erwiederte jedoch darauf: „das wird er nicht thun, so Gott will, weil der Prior noch Bischof oder Papst werden kann; sondern geht und thut, wie euch die zwei Prälaten meines Rathes aufgetragen haben.“ Hieraus schloss der nunmehrige Abt, der König sei an den Vorgängen zu Anagni unschuldig*) und ebenso hätten auch die Ritter in gutem Eifer gehandelt, da sie theils in Frankreich, theils in Rom von den üblen Thaten des Papstes gehört und so von seiner Häresie überzeugt werden könnten.

Am 19. April überreichte der Cardinalbischof Berengar seine schriftliche Aussage. Er zeigte, wie der gute Wille des Königs unstreitig schon daraus hervorgehe, dass, als die narbonensische Kirchenprovinz auf Empfang der Bulle clericis laicos hin, sich weigerte, dem Könige den verlangten Zehnten zu bezahlen, dieser, obwohl er das Geld sehr nöthig hatte, nicht weiter auf dessen Entrichtung bestand. Uebrigens erklärte auch er, keine Anzeigen gefunden zu haben, dass der König zu der That von Anagni Anlass gegeben habe, wohl aber seyen die Ritter, die gegen den Papst aufgetreten, dazu durch die am Hofe herrschende Stimmung verleitet worden.

An demselben Tage gab auch der Bischof G. von Bayeux seine schriftliche Erklärung ab. Sie stimmte in der Hauptsache mit der vorausgegangenen überein und schloss sich in Bezug auf den Mordbefehl an die des Abtes von St. Medardus an.

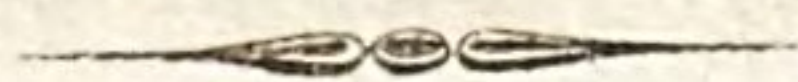
*) D. h. ebenso unschuldig, als wie König Heinrich II. von England an der Ermordung des Erzbischofs Thomas von Becket.

Am 21ten händigte der Cardinal Jacob von Colonna den verordneten Zeugen und Notaren seine schriftliche Aussage ein. Sie stützte sich auf die von den Cardinälen Colonna erlassenen öffentlichen Urkunden und beschuldigte wie diese den Papst, auf die Aussage „religiöser Magister“ hin, der grössten Ausschweifungen, Tyranneien u. dgl. Diese, alles Mass überschreitende Anklage hat jedoch in einer Beziehung einen nicht unbedeutenden Werth, weil aus der innern Wahrheit oder Unwahrheit der einzelnen Angaben sich ein gewisser Massstab für den Werth der übrigen und der Gründe ergibt, welche die Colonesen zum offenen Abfall von dem Papste bewogen. So berührt der Cardinal nicht nur die Anschuldigung, der Papst habe nicht an das heilige Sacrament des Altars geglaubt, sondern auch Dämonen angerufen und einen Dämon im Ringe eingeschlossen*). Uebrigens wollte er das Nähere nur mündlich dem Papste sagen, und somit sind wir um die ausführlichen Berichte gekommen, die uns wahrscheinlich die Colonesen in einer noch lächerlicheren Gestalt hätten erblicken lassen.

Am 22. April ward die schriftliche Erklärung des Ritters Ingeranius von Maruchias abgelesen, welchem der König vertraut hatte, wie er Briefe von Cardinälen über Häresie und Schlechtigkeiten (Bogreriiis) des Papstes erhalten habe. Zuletzt verhörte noch der Papst am 24. April den Cardinal-Piester von St. Ciriacus in Thermis, Stefanus und den Notar Gaufried von Plexeyo. Beider Aussagen liefen dahinaus, dass mehrere Cardinäle und andere ausgezeichnete Personen dem Könige den Papst als einen Häretiker geschildert hatten. Damit ward das Verhör geschlossen.

*) Et quod *super hoc* vidi et audivi, referam vobis S. P. presentialiter sed a voce.

Auf das Einzelne noch weiter einzugehen, halten wir nach dem, was bereits früher bemerkt worden ist, nicht für nöthig. Wir glauben uns auch nicht zu irren, wenn wir behaupten, dass nach dem vorgelegten Stande der Forschungen auch noch Aergeres an das Tageslicht gebracht werden darf, es wird die Meinung eher zu Gunsten als zum Nachtheile eines Papstes lenken, welcher in den Verschlingungen seiner Feinde begriffen, sich derselben mannhaft wehrte, den Knoten, der rings um ihn geschürzt war, zu zerreißen strebte, und als sich das Geschick über ihn entlud, seinen Verfolgern mit aller Würde eines Papstes und der Ruhe eines Martyrers entgegen trat, um, was er nicht aufzuhalten vermocht hatte, ungebeugten Muthes zu ertragen. Was er immer gefehlt, die Grösse, die er in Anagni im härtesten Augenblicke seines Lebens gezeigt, als sich erproben musste, ob und welcher Adel seiner Seele innewohne, hat hunderte von Beschuldigungen zu Nichte gemacht. Und wenn sich auch die Verläumdung bis an seinen Tod und über sein Leben hinausgewagt, so vermag die neuere Forschung, auch dieses Gewebe zu zerreißen, und wird das Andenken des grossen Papstes von nun an wohl nicht mehr der beliebte Tummelplatz muthwilliger oder leichtsinniger Schriftsteller seyn.



Beilage.

Processus factus jussu D. Clementis Papae V. super zelo, quem habuit D. Philippus Franciae rex in petendo convocari concilium super haeresi imposita D.

Bonifacio Papa VIII.

In nomine Domini Amen. Anno ejusdem 1311 ind. IX die Mercurii XIV mensis Aprilis Pontificatus Sanctissimi Patris et Domini nostri Domini Clementis divina providentia Papae V. anno sexto. Idem Dominus noster mandavit nobis Joanni de Regio, Joanni de Verulis Clericis et notariis camerae suae ac Imberto Verzelani et Garino de Tilleriis clericis Bisterrensis et Ebroicensis Dioeceseos, notariis publicis, ad scribendum in causa quondam Domini Bonifacii per ipsum Dominum nostrum specialiter deputatis, quod in actis ipsius causae scriberemus et in publicam formam redigeremus, quod Reverendi Patres Domini Neapoleo Sancti Adriani, Landolphus Sancti Angeli et Jacobus et Petrus de Columna Sanctae Romanae Ecclesiae Diaconi Cardinales, constituti coram ipso Domino nostro praesentibus Reverendis Patribus Dominis Arnaldo Sabinensi Episcopo, Bertrando Sanctorum Joannis et Pauli, et Arnaldo Sanctae Priscaae tituli Presbyteris ac Arnaldo Sanctae Mariae in Porticu Diacono Cardinalibus nuper juraverant dicere et respondere puram veritatem, quam sciebant vel credebant super zelo, quem magnificus Princeps Dominus Philippus Rex Franciae illustris habuerat in petendo dudum convocari concilium, super haeresi imposita dicto Domino Bonifacio et appellationibus impositis contra eum et requisitionibus super hoc factis eidem Domino Regi per nobiles viros Dominos Ludovicum fratrem ipsius Domini Regis Ebroicensem, Guidonem Sancti Pauli et quendam

Joannem Drocensem Comites ac notificationem, appellatione ipsarum eidem Domino Bonifacio facta seu tunc facienda et oppositione Dominorum Guillelmi de Nogareto et Guillelmi de Plasiano, qui se gerebant pro oppositoribus in negotio memorato et super aliis negotium contingentibus supradictum: volens idem Dominus Noster et mandans nobis notariis supradictis, quod dicto seu recordo suo et Dominorum Arnaldi Sabinensis Episcopi, Bertrandi Sanctorum Joannis et Pauli, Arnaldi Sanctae Priscae tituli presbyteris et Arnaldi Sanctae Mariae in Porticu Diaconi, Cardinalium praedictorum ibidem praesentium coram eo staremus super juramento antedicto: quod quidem etiam juramentum praedicti Domini Napoleo, Landulphus, Jacobus et Petrus Cardinales se tunc coram ipso Domino nostro nobis notariis praedictis praesentibus recognoverunt et asseruerunt praestitisse et nihilominus praefati Domini Arnaldus Sabinensis Episcopus, Bertrandus Sanctorum Joannis et Pauli, Arnaldus Sanctae Priscae et Arnaldus Sanctae Mariae in Porticu Cardinales praedicti tunc asseruerunt praedictum juramentum per praefatos Dominos Neapoleonem, Landulphum, Jacobum et Petrum Cardinales praestitum ut praedicatur extitisse. Quibus necessariis et nobis notariis supradictis idem Dominus Noster tunc mandavit, quod iidem Domini Neapoleo, Landulphus, Jacobus et Petrus depositiones seu responsiones eorum ad interrogationes eis factas per ipsum Dominum Nostrum super zelo praedicto nobis notariis darent seu traderent in scriptis nosque iidem notarii ea scriberemus in actis praedictis et redigeremus in publica munimenta.

Post haec autem in continenti Reverendus Pater Dominus Nicolaus tituli Sancti Eusebii Presbyter Cardinalis et Venerabilis vir Dominus Petrus Abbas monasterii Sancti Medardi Suession: constituti coram ipso Domino nostro juraverunt super sancta Dei Evangelia ab eis corporaliter tacta dicere et respondere veritatem, quam scirent vel crederent super zelo praedicto. Quibus idem Dominus noster mandavit, quod depositiones seu responsiones faciendas per ipsos

super zelo praedicto nobis notariis supradictis traderent et exhiberent in scriptis et nobis eisdem notariis quod eas reciperemus et scriberemus in actis causae praedictae et redigeremus in publica documenta. Demum vero dicti Domini Nicolaus et Neapoleo Cardinales et quilibet eorum per se tradiderunt nobis notariis praedictis ibidem coram ipso Domino nostro quandam cedulam de papiro depositiones seu responsiones eorum super dicto zelo continentes, quarum tenores inferius continentur. Actum Avinione in Palatio loci fratrum ordinis Praedicatorum, ubi dictus Dominus noster morabatur, in Camera ipsius Palatii praesentibus Reverendis Patribus Dominis Arnaldo Sancti Marcelli et Stefano Sancti Ciriaci in Thermis tituli presbyteris Cardinalibus testibus. Tenor vero supradictae cedulae exhibitae per dictum *Dominum Nicolaum Cardinalem* talis est:

Primo anno, quo Dominus Rex obsedit insulam in Flandria et credo quod sunt tredecim anni vel circa, venerunt duo fratres Praedicatores ad Regem et tradiderunt ei literas et instrumenta sigillata sigillis Cardinalium de Columna cum signo tabellionis, in quibus multa continebantur de illegitimo ingressu Domini Bonifacii ad Papatum et etiam de haeresi ejusdem et petebant Cardinales a Domino Rege sicut a pugile fidei et Ecclesiae defensore, ut ad convocationem concilii generalis, in quo sciretur veritas de praedictis, vellet dare prout ad ipsum spectabat opem et operam efficaces et credo quod tunc dicti Cardinales erant jam depositi vel saltem excommunicati et in fuga; unde etiam illos fratres noluerunt recipere ad communionem, sed quantocius potui compuli eos exire exercitu. Rex tamen respondit verbo sed non scripto, quod deliberaret et suo tempore faceret, quod deberet et mihi tradidit illas literas et instrumenta, quae longo tempore servavi; tamen fracta et scio quod ex tunc Dominus Rex coepit quodammodo dubitare de statu Domini Bonifacii et pluries petiit a me quid de hoc sentirem. Post quam etiam responderem sibi, quod ad haec non poneret cor suum, quia non erat verisimile, quod

Ecclesia sic esset decepta, quod ipsum toleraret, nisi esset verus Papa et ipse Dominus Rex ex tunc dicebat, quod multi dubitant de hoc. Unde postea quasi per duos menses venerunt rumores in eodem loco de canonizatione Beati Ludovici et fuit Rex multum gavisus et nos omnes, qui tunc eramus praesentes cum eo, et erat ibi Episcopus Dolensis et tunc dicebatur ibi a pluribus, quod si ejusmodi canonizatio fuisset facta ab alio Papa probo viro et catholico et bonae famae, quod multo magis deberet esse grata et gaudiosa et dicebant aliqui quod hoc magis fecerat, ut se firmaret contra Columnenses quam ex alia devotione. Postea vero quando reversi fuimus in Franciam, ceperunt plus solito venire rumores de mala vita et malis operibus Domini Bonifacii et per literas et per nuncios et per illos, qui redibant de curia, et dicebant aliqui quod habebat daemonem privatum; aliqui, quod adorabat idola, quod commiscere cum mulieribus vel etiam cum viris non erat peccatum; aliqui quod asserebat, quod Papa nullo modo poterat committere symoniam et quod hoc bene suis operibus ostendebat. Postea vero quasi per unum annum audiivi a Domino Rege, quod plures Cardinales — subscripserunt, quod Dominus Bonifacius non erat bonus christianus et quod nullam reverentiam exhibebat corpori Christi. Sed literas non vidi nec nominavit mihi Cardinales, nisi quod videtur mihi, quod postea semel nominavit mihi dictum Joannem Monachi. Item Prior de Chesa, qui modo est Abbas Sancti Medardi, qui frequenter ibat et redibat de curia, multa referebat et palam et cum sacramentis, de factis Domini Bonifacii, quae omnino haeresim sapiebant, sicut quod non erat alia vita quam vita praesens et similia. Item quando Rex Siciliae coepit diffamari de incontinentia, qui antea fuerat bonus et devotus, me praesente cum pluribus aliis coram Rege fuit dictum vel a Domino Carolo vel etiam a Rege, a quo eorum non recolo, quod sic mutatus fuerat dictus Rex Siciliae, quia audiverat a Domino Bonifacio, quod cognoscere mulieres quascunque non erat peccatum sed solum opus naturae. Archiepiscopus etiam Nicosiensis qui videbatur esse valens homo et bonus

catholicus asserebat illegitimum ingressum et plures haereses Domini Bonifacii et quod certus erat, quod haec bene probarentur.

Ex tot igitur et tantorum et tam fidedignorum et tam frequentibus relatibus ductus fuit Dominus Rex ad credendum pro magna parte ea esse vera, quae de illegitimo ingressu et haeresi Domini Bonifacii dicebantur, licet forsitan non essent vera, et certe illa eadem ratione egomet credidi finaliter licet cum difficultate, et similiter eadem ratione praelati et principes, barones, capitula et conventus, universitates, clerus, et populus regni ducti fuerunt ad credendum praedicta. Sed bene verum est, quod nullus credit nisi volens, quod aliqui licet pauci respectu aliorum hoc credere voluerunt. Ex tali ergo scientia orta et tot et tantorum ac fidedignorum relatibus secutus est zelus ad quaerendum viam, per quam corrigerentur crimina tam gravia quae credebantur esse vera propter praedicta, licet forsitan non essent, et ad praecavendum pericula et scandala gravissima, quae verisimiliter timebantur futura, et de proximo per dictum Dominum Bonifacium, nisi primitus caverentur, et talis zelus scilicet ad corrigendum vitia quae verisimiliter creduntur et praecavendum pericula et scandala, quae verisimiliter timentur, est bonus et justus zelus. Talem zelum habuit Dominus Rex, illi comites et etiam illo duo milites, praelati, principes, barones, clerus et populus firme tam saeculares quam religiosi ad petendum convocationem concilii generalis et ad provocandum seu ad appellandum contra Dominum Bonifacium, ne aliqua gravamina et scandala attentaret, unde per sacramentum meum credo praedictos habuisse bonum zelum ad faciendum praedicta.

De captione vero Domini Bonifacii nihil scio nec dico, nisi quod Dominus Rex de ea nihil probavit nec mandavit nec ordinavit fieri, sed quando audivit, primo fuit multum stupefactus et mihi loquendo illa hora dicebat, illud factum esse mirabile et horribile, et mihi quaerenti, quomodo hoc potuit fieri, respondit, certe frater Nicolae

nescio, nisi quia reddebat se omnibus odiosum et credo quod sui ceperunt eum, et sic tradiderunt Guilielmo militi. Utrum vero illud quod sibi tunc placuit quam quod non; sed certe certo credo propter bonitatem suae conscientiae, quam novi tam longo tempore, quod si scivisset vel credidisset, hoc esse vel fuisse factum suo nomine, nunquam sibi placuisset, imo, multum sibi displicuisset. Unde per sacramentum meum credo Dominum Regem super dicta captione et eorum, quae secuta sunt, esse penitus innocentem et illa nescientem nisi ex post facto.

Tenor vero supradictae cedulae exhibitae per *dictum Dominum Napoleonem* Cardinalem talis est:

In nomine Domini Amen. Ego Napoleo Cardinalis vocatus, juratus et interrogatus a vobis Sanctissimo Patre ad testimonium perhibendum super zelo, quem Serenissimus princeps Dominus Rex Franciae habuit in factis quae contingerunt de Bonifacio, respondi et respondeo, me credere quod habuit bonum zelum.

Interrogatus si sciebam quod aliquis Cardinalis requisivisset Regem praedictum, quod assumeret contra Bonifacium et specialiter de Domino Gerardo de Parma quondam Sabinensi, de Domino de Aquasparta, de Domino Praenestrino qui fuerat Bituricensis, de Domino Hugone quondam Hostiensi et de Decano Parisiensi, respondi et respondeo, quod nescio si aliquis praedictorum requisivit Dominum Regem praedictum. Audivi tamen quod Dominus Praenestrinus quando fuit Parisiis requisivit Regem praefatum.

Interrogatus, si Domini Jacobus et Petrus Cardinales requisiverant super hoc Dominum Regem, respondi et respondeo me nescire. Audiveram tamen quod sic, et hoc tempore illo quo fuerunt processus facti contra ipsos, quia tunc ut communiter dicitur, miserunt nun-

cios cum literis et appellationibus tam ad Dominum Regem Franciae quam ad alios orbis partes.

Interrogatus si Domini Landulphus et Guilielmus de Pergamo Cardinales Regem requisiverant, respondi et respondeo, me nescire et crederem quod non.

Interrogatus, si Dominus Joannes Monachi Regem requisierat, respondi et respondeo, me audivisse quod requisiverat.

Interrogatus si dixerat mihi quod requisivisset ipsum, respondi et respondeo, quod non recordor et potius credo quod non dixerat mihi.

Interrogatus si ego requisiveram praefatum Dominum Regem, ut assumeret contra Bonifacium, respondi et respondeo, quod cum Dominus Carolus vocatus a Bonifacio venisset ad urbem, ipse mecum et ego cum ipso contulimus simul condolendo super malo statu Ecclesiae et super periculo in quo erat fides et christianus populus sub tali pastore. Opera enim ejus non videbantur viri catholici et compatiens periculoso statui Ecclesiae dixi sibi, quod cum per aliquem alium Principem tot et tantis periculis, in quibus erat Ecclesia, non posset salubriter provideri nisi per Regem Franciae, expediret et pium esset, quod ista sibi exponerentur et super hac materia aliquando Domino Regi scripsi, sed per quae verba dico me non recordari.

Interrogatus si cum alio contuleram, respondi et respondeo quod cum Domino Joanne Monachi et cum Domino Musuatto habueram verba quasi similia.

Interrogatus, si credo quod Dominus Cardinalis et Dominus Musuattus praedicti ea retulerint vel significaverint praedicto Domino Regi, respondeo idem de Domino Carolo, quod de Domino Joanne

Monachi. De Domino autem Musnatto nescio, si postmodum vidit Regem, tamen si non vidit eum, credo quod illa significaverit sibi.

Interrogatus si aliquibus aliis de gentibus Regis scripsi vel significavi praedicta, respondeo quod nulli existenti tunc temporis circa (citra) montes recordor me aliquid scripsisse de ista materia, nisi praedicto Domino Regi. Dubito tamen quod aliquas literas receperim et miserim Domino Joanni Monachi dum esset citra montes et Domino Stephano Cardinali tunc cancellario dicti Domini Regis.

Interrogatus quid continebant dictae literae missae per eum et receptae a praedictis Cardinalibus, respondeo quod non recordor.

Interrogatus de zelo dicti Domini Regis et Dominorum Ludovici, patris Guidonis Sancti Pauli et quondam Joannis Drocensis Comitum et Dominorum Guillelmi de Nogareto et Guillelmi de Plasiano in petitione convocationis concilii et appellationibus impositis contra dictum Dominum Bonifacium et notificatione ipsorum et alias in ipso negotio et oppositione ipsorum Dominorum Guillelmi de Nogaret et Guillelmi de Plasiano: respondeo, me credere, quod tam ipsi quam alii qui assumpserunt negotium contra praedictum Dominum Bonifacium habuerunt bonum zelum.

Interrogatus quare credo, respondeo quod hoc credo propter malum statum et mala opera, quae fiebant in Ecclesia universali sub regimine Domini Bonifacii tunc temporis.

Item die Jovis XV dicti mensis Aprilis Reverendus *pater Dominus Joannes tituli S. S. Marcellini et Petri Presbyter Cardinalis* constitutus coram dicto Domino Nostro ad ipsius mandatum juravit super sancta Dei Evangelia ab eo corporaliter tacta dicere et respondere puram veritatem, quam sciret et crederet super eodem

zelo dicti Domini Regis et aliorum praedictorum. Qui demum interrogatus ab ipso Domino Nostro super eodem zelo, dixit se credere dictum Regem habuisse bonum zelum ex infrascriptis, quae sequuntur videlicet pro eo quia idem Rex fuit secundum quod ipse audivit dici per plures bonos et graves informatos.

Interrogatus, si ipse unquam locutus fuit Regi, quod dictus Dominus Bonifacius esset haereticus, dixit, se credere dixisse Regi, Dominum Bonifacium esse haereticum et recordatur, quod ipse dixit pluries Domino Petro de Monacho quondam Episcopo Ancissano et pluribus aliis de gentibus Regis et etiam aliis, qui fovebant partem Columnensium, quod ipse credebat dictum Dominum Bonifacium esse haereticum.

Interrogatus si credit, quod per dictum Dominum Petrum Episcopum et etiam per alios, quibus praedicta dixit, pervenirent ad Regem, respondit, quod credit quod sic, quia dictus Dominus Petrus erat familiarissimus dicto Domino Regi. Dixit etiam se audivisse dici, quod Dominus Simon tunc Episcopus Praenestrinus quando ivit in Franciam, informavit dictum Regem, quod dictus Dominus Bonifacius erat haereticus.

Interrogatus quod ipse super hoc credit, respondit quod credit.

Interrogatus si ipse scripsit unquam Regi super huiusmodi haeresi, respondit, se non recordari quod ipse scripserit. Audivit tamen dici quod aliqui Cardinales et plures alii magni viri scripserunt Regi.

Et audivit dici quod plures fratres minores gerentes officium Inquisitionis contra haereticos informarunt Regem de haeresi dicti Domini Bonifacii. Et etiam dixit quibusdam familiaribus dicti Regis, per quos credit, praedicta pervenisse ad Regem. Dixit etiam se

credere, quod Domini Ludovicus Ebroicen: Guido Sancti Pauli et quondam Joannes Drocensis Comites ac Domini Guillelmus de Nogareto et Guillelmus de Plasiano milites assertores, denunciatores, oppositores in negotio supradicto habuerunt bonum zelum in dicto negotio pro eo quod credit, quia illa, quae in dicta depositione sunt contenta super haeresi dicti Domini Bonifacii Rex contulerat cum eis. Ex quibus omnibus dictum Regem habuisse bonum zelum.

Item eadem die Jovis Reverendus Pater Dominus Petrus de Columna Cardinalis supradictus tradidit praefato Domino Nostro in camera supradicta quandam cedulam de papiro, depositiones seu responsiones suas super dicto zelo continentes, quam idem Dominus Noster nobis notariis supradictis tunc coram ipso praesentibus in actis praedictis tradidit registrandam. Cujus tenor talis est:

Sanctissime Pater! quia expedit quod super iis, quibus pridie coram Sanctitate Vestra et praesentia Dominorum Cardinalium actum fuit et per Sanctitatem Vestram interrogatus fui, plene sciat veritatem Vestra Sanctitas et ut nullus locus sit errori, sciatis quod secundum quod recordari possum et credo per nos Cardinales de Columna facta fuit una denunciatio et appellatio sub instrumento publico et in illa respondebatur ad verbum, quod in citatione erat, quam Bonifacius fecerat, quod Cardinales de Columna praedicti comparerent coram eo sub virtute sanctae obedientiae et poena privationis Cardinalatus, quia volebat scire, utrum esset Papa, prout de citatione hujusmodi apparet, publicum instrumentum, quod factum fuit ante omnem processum de facto praesumptum per Bonifacium contra ipsos. In isto autem instrumento non continetur aliquid nec super illegitimo ingressu et ejus denunciatione et appellatione, prout patet ex forma ipsius instrumenti, quo non obstante eadem die Bonifacius de facto processit contra eos. Post processum praedictum de facto praesumptum dicti Cardinales de Columna invocaverunt appellationem supponentes se et

jura sua protectioni divinae, sedis Apostolicae et futuri veri Romani Pontificis et concilii generalis et in dicta appellatione expresserunt de nullitate et iniquitate processuum multa, prout apparet ex forma patentis appellationis et innovationis appellationis praedictae sigillata sigillis Cardinalium praedictorum de qua constat. Post ista Bonifacio aggravante processus suos iniquos contra Columnenses et procedere ad dirutionem aedificiorum, palatiorum et turrium et ad exterminium castrorum et subversionem roccarum et murorum et quod pejus est fatuitatem quam fecerat in primo suo processu, in quo primo processu sub certa forma contra eos tanquam contra haereticos et scismaticos procedebat, continuante et pronunciante ipsos Columnenses haereticos et scismaticos et relapsos et tanquam hujusmodi puniendos, dicti Cardinales miserunt quandam literam patentem eorum sigillis pendentibus sigillatam, quae incipiebat: Intendite: ubi narrabantur iniquitates et injustitiae attentatae contra ipsos per Bonifacium et ubi narrabant mala opera Bonifacii et quomodo scandalizabat Ecclesiam Dei in multis et quomodo immutabat statum generalem Ecclesiae, subvertebat canones et concilia Sanctorum Patrum et multa alia continebantur contra ipsum, in quibus ipse peccabat et in quibus et de quibus incorrigibilem se reddebat et conclusio erat, quod daretur opera ad congregationem concilii generalis, ut omnis error tolleretur de Ecclesia Sancta Dei et ut in Dei Ecclesia nonnisi verus et legitimus vere et legitime pastor praeesset.

In supradictis autem literis non opponebatur haeresis in specie per modum objecta, nisi quod in aliqua de illis praecedentibus literis seu in quadam quarta litera continebatur expresse, quod dictus Bonifacius prophanabat Ecclesiastica Sacramenta et quod in multis et gravibus criminibus, in quibus incorrigibilis erat, scandalizabat Ecclesiam quod et ipsum species haeresis est et erat. Item continebantur quod darent operam congregationis petiti concilii generalis, ne in periculum animarum prophanarentur Ecclesiastica Sacramenta

per Bonifacium antedictum, sed omnino error tolleretur de Ecclesia Sancta Dei quam dictus nefandus tyrannus tenebat nefarie occupatam. Item credo quod in una de illis literis continebantur haec verba, dum diceretur quod Bonifacius contra Deum et omnem veritatem Cardinales de Columna haereticos et Scismaticos pronuntiaverat. Addebatur, quod dicti Cardinales fidem Catholicam et ejus articulos et contingentia ipsos et sacramenta Ecclesiae et contingentia ipsa firmiter credebant et simpliciter confitebantur prout in Symbolo Nicenae Synodi et in Symbolo Athanasii continentur expresse et sicut Sancta Catholica Romana et universalis Ecclesia tenet et praedicat. Similiter et ipsi Cardinales tenebant Ecclesiae unitatem, inconcusse parati, pro fide et unitate Ecclesiae usque ad mortem animas suas ponere etiam inclusive et de propositis per eos nil aliud nisi declarationem veritatis quaerebant, qua declarata parati erant ei stare et humiliter obedire usque ad mortem, et illam propositionem quam fecerant, non fecerant ut contumaces neque ut pertinaces sed ut inquisitores veritatis, qua declarata parati erant ei stare. Ipse autem Bonifacius praedictis non obstantibus contra Deum et contra justitiam in praejudicium veritatis et fidei ipsos Scismaticos et haereticos et relapsos pronuntiavit, potius ipse haereticus et Scismaticus et Ecclesiam Dei vastans, haec verba credo firmiter saltem in substantia fuisse in aliqua vel aliquibus ex literis praedictis comprehensa seu scripta; supradictae literae credo quod missae fuerunt quatenus in ipsis Columnensibus fuit ad Reges et Principes orbis terrae et metropolitanos, quos de praedictis et super ipsis humiliter et devote requirebant, praecipue quod darent operam ad congregationem petiti concilii generalis. Praecipue autem missae fuerunt dicto Regi Franciae per religiosum virum et hominem magnae litteraturae, fratrem Jacobum de ordine praedicatorum, Priorem Sanctae Sabinae de Urbe, qui pervenit ad Regem prout nobis assertum fuit, et benigne per eum fuit receptus; secrete tamen ut dicitur, et dum rediret a Rege, in Lugduno per insidias et mandatum Bonifatii vel ejus autoritate captus fuit et in

compedibus ferreis et catenis arctatus in duro carcere et ibidem crudeliter vita functus et cum catenis et compedibus ferreis extra cimiterium sepultus.

Subsequenter per eosdem Cardinales de Columna cum eisdem literis missus fuit Reverendus vir Dominus Thomas de Monte nigro Archidiaconus Rothomagensis et nepos Cardinalis Reverendi Patris Domini Jacobi de Columna Cardinalis ad Dominum Regem Franciae ad implorandum auxilium et subsidium suum super praedictis et ut non deficeretur Ecclesia Dei, scilicet sicut praedecessores sui Christianissimi Reges Francorum pro salute fidelium et defensione fidei et Ecclesiae et propulsatione scismatum et errorum contra haereticos, scismaticos et tyrannos in Dei Ecclesia debacchantes exposuerant se laboribus et sumptibus innumeris et periculis diversis, tradiderant etiam proprii sanguinis effusioni non parcentes subvenirent et ipse in tanto periculo Ecclesiae Sanctae Dei eriperetur de tot et tantis miseriis et erroribus, quibus opprimebatur: sub istis verbis vel consimili substantia missum et scriptum fuit ad Regem Franciae supradictum. Praeterea requirebant eum praedicti Cardinales quod placeret sibi veritatem denunciationis factae per ipsos, quam ipse idem Rex significaverat et miserat fore determinatam per magistros Parisienses prosequi viriliter potissime quia ad diversas suggestiones et exhortationes per nuncios suos eisdem factas assumpserant dictae veritatis prosecutionem, scientes manifeste quod supra vires ipsorum erat assumpta, nisi dicto Rege viriliter assumente et prosequente causam Dei sicut promiserat manifeste et assumere et assumptae prosecutioni insistere in omni potentia et virtute. Et quia Bonifacius de facto destruebat eosdem Columnenses propter praedicta, ipse Rex juvaret eosdem viriliter et potenter. Et quod Rex ipse assisteret eis in prosecutione assumptae veritatis in omni potentia et virtute, potissime quia propter defensionem Regis et honoris sui factam in Consistorio multotiens et multipliciter dictus Bonifacius minatus fuerat

multa mala et exterminia Columnensibus antedictis et quod etiam ad privationem Cardinalatus procederet contra nec dimitteret pro aliquo Rege vel alio, quae omnia pervenerunt ad Regem. Et tunc dictus Rex per nuncios et literas dictas Columnenses et statum et bona ipsorum multum favorabiliter in defensione propria et protectione suscepit. Requirebant igitur et requisiverant dicti Cardinales de Columna dictum Regem super assistentia prosequendae veritatis ut praedicitur assumptae et potissime quia ex quo Bonifatius scivit de Francia determinationem magistrorum esse factam contra eum et quod Rex intendebat assumere, et quod super assumptione requisiverat Columnenses antedictos, ipse praecipitavit processus suos contra eos in odium veritatis et Regis Franciae praedicti, ut subtraheret dicto Regi favorem, sicut apparet ex ipsa citatione, quam fecerat citando Columnenses, quia volebant scire utrum esset Papa. Praecipue quia dicti Columnenses nullatenus ad dictam pronuntiationem processissent, nisi sub favore et spe indubitata Regi praedicti et propter determinationes magistrorum significatas eidem et denunciatas per nuncios ipsius regis potissime, quia idem Bonifacius diversos magistros et doctores Theologiae hoc determinantes capi fecit et mori in carcere et omnes ab istius veritatis prolatione minis carcerum et tormentorum et diversis aliis terroribus detinebat, sicut fratrem Gentium de ordine minoritarum, fratrem Petrum de Adria de ordine praedicatorum et quendam alium magistrum in Theologia de ordine Cisterciensium, quem in carcere mori fecit. Super praedictis miserunt ad Regem Cardinales de Columna supradictum Dominum Thomam cum instrumentis denuntiationum et appellationum praedictarum et dictus Thomas assignavit, ut relatum fuit pro firmo et ut credo, supradicta instrumenta et requisivit eum saepe defensione et manutentione veritatis ac conservatione indemnitate Columnensium praedictorum, quam pro Christi negatio et pro veritate sustinebant, dum esset in exercitu in Flandria in Papilion ipsius Regis in praesentia consilii sui, tandem de mandato Bonifacii per Episcopum Camerarium in civitate Tornacensi

captus fuit et diro carcere mancipatus et ibidem crudeliter interemptus.

Ante tamen quam intraret dictus Thomas regnum Franciae post processum de facto praesumptum contra Columnenses, dum pro praedictis accederet, obviavit apud Sarzanam nunciis Regis, intra quos erat Dominus Petrus Flotta, qui omnem tractatum et voluntatem regis contra Bonifacium sciverat et palpaverat ut asserebatur, et utinam fidelitatem et secretum servasset Domino suo Regi! et dicti nuntii dederunt multa et magna verba dicto Domino Thomae et dixerunt nuntii praedicto vel aliquis ex eis (ut audiui) dicto Domino Thomae, quod portabant literas Regis pendentes cum plena auctoritate et potestate denunciandi contra ipsum Bonifacium et procedendi contra ipsum, sicut per Cardinales de Columna contra eum denuntiatus fuerat et processum, et quod facta denunciatione Columnensium substituerunt in Tuscia dicti nuntii Regis quasi per unum mensem, ne intrarent curiam et reverentiam facerent Bonifacio, ut Pontifici post denunciationem Columnensium praedictam. Finaliter intervenientibus tractatibus mediante dicto Petro Flotta, ut dicitur, (ut credo firmiter) Deo et hominibus odiosis et ad eludendum regem et ad transeundum tunc cum eo, subsequentium operum experientia declaravit, obmiserunt nuntii prosecutionem denunciationis praedictae et habuerunt canonisationem Domini Ludovici et privilegia multa et magna, quae postea omnia in una parva litera idem Bonifacius suspendit sive revocavit et implevit, quod dicitur dixisse „ego reconciliabo primo regem, ut dimittat Columnenses et adhaereat mihi et tunc omnino destruiam Columnenses qui sunt pro ipso, et cum bene destruxero eos, intendam ad destructionem Regis et destruiam Regem.“ Attendendum autem, quod dum dictus Petrus Flotta tractaret cum Bonifacio in Urbeveteri, significavit Cardinalibus de Columna, quod ipse ordinaret bene et utiliter et salubriter provideret ante recessum suum circa facta Columnensium et veniret personaliter ad ipsos Prae-

nestre, ubi ipsi erant ad ordinandum et expediendum salubriter facta ipsorum Columnensium, quia Rex tenebatur. Provisio tamen fuit ista, quod eo praesente in Ecclesia fratrum minoritarum de Urbeveteri non sine magna infamia Regis et Regni facto sermone per Dominum Matthaeum de Aquasparta Portuensem Episcopum et pronunciata canonizatione Domini Ludovici et aliquibus dictis, ut dicebant, quae sapiebant reconciliationem dicti Regis Franciae cum Bonifacio pronuntiati sunt dicti Cardinales et alii Columnenses et adjutores et valitores eorum haeretici et mandatum est omnibus inquisitoribus haereticae pravitatis, quod procederent contra ipsos Columnenses tanquam contra haereticos et valitores ipsorum tanquam contra fautores haeticorum.

Circa interrogationem autem an Domino Regi denunciatum fuerit aliquid de haeresi sua vel ad eum aliquid pervenerit, et an ego aliquid audivissem dico, quod in scriptis per Columnenses supradictos fuit denunciatum propositum et missum ut supra est scriptum. Credo tamen quod propter mala sua facta scandalizantia Deum et homines et propter multa verba inordinata, quae frequenter depromebat et quandoque in consistorio coram Cardinalibus, quandoque extra consistorium coram aliquibus ex eis, quandoque inter familiares suos, quandoque etiam coram extraneis, quae non sapiebant fidem et veritatem catholicam, sed potius infidelitatem et errorem, ipse multis Cardinalibus forte et aliis fuit suspectus quod exorbitaret et credo firmiter, quod nonnulla ex eis ad Domini Regis notitiam pervenerunt.

Item credo me firmiter audivisse, quod Dominus Coelestinus informatus erat, quod ipse Bonifacius erat haereticus, et credo, me ab ipso eodem Domino Celestino audivisse hoc ipsum, quod firmiter sibi asserebatur hoc per fidedignos, et quod Dominus Carolus quondam Rex Siciliae in Aquila requisivit Cardinalem de Columna, si posset seu potuisset habere assistentiam Columnensium, quia intendebat pro-

curare, quod Dominus Celestinus procederet contra eum et privaret eum Cardinalatu, tanquam haereticum, ut credo si bene recolo, dicente Rege praedicto, quia haeresis plene sibi probaretur et Dominus Jacobus de Columna per diversas exhortationes persuasit, quod placeret sibi hoc non facere potissime, quia de ejus haeresi forte non ad plenum constaret; quia si constare posset, nec sibi nec alii in tali crimine indulgendum foret, sed abstineret pro honore Ecclesiae et statu Cardinalatus; et quia ipse Rex Siciliae non potuit habere consensum Columnensium ad processum praedictum privationis fiendae ex causa haeresis contra Bonifacium, tunc Benedictum Gaetanum, abstinuit nec fuit contra ipsum processum.

Scio etiam audivisse a diversis religiosis et ab aliquo Praelato, quod idem Bonifacius repertus erat ex depositionibus quorundam haereticorum haereticus et de haeresi suspectus, et quod praedicta pervenerant ad fratrem Leonardum de Tibure inquisitorem haereticae pravitatis tunc in Romana provincia, et quod idem frater Leonardus fecerat redigi in scriptis dictas depositiones seu partem ex eis, sed finaliter ex mandato Domini Matthei Rubei et fratris Matthei de Aquasparta suppressae fuerunt ut dicebatur. Nescio tamen de hoc aliquid, nisi ex auditu.

Item audivi, quod frater Angelus de Castro veteri Inquisitor haereticae pravitatis ex denunciatione sibi facta cepit magistrum Angelum de Perusio qui dicebatur haereticus, et credo me audivisse, quod coram eodem fratre Angelo Inquisitore haeresim fuerat expresse confessus, et credo me a fidedignis audivisse, quod ille errabat circa resurrectionem mortuorum et fuerat magister in artibus Domini Benedicti nepotis sui quondam Cardinalis, qui Magister Angelus erat in familia Bonifacii, et dicta captio facta fuit ut audivi de voluntate Domini Theodorici de Urbeveteri Cardinalis et Camerarii tunc. Qua captione perveniente ad Bonifacium turbatus fuit valde et mandavit

ipsum dimitti et dicitur, quod tunc aliqua verba dixerit in excusationem illius Magistri Angeli, scilicet quod non male sensit sentiendo, ut sentiebat, non bene sapientia fidem catholicam et quod vituperavit multum cum verbis duris et asperis tam Camerarium et Cardinalem praedictum, qui permisit capi ipsum Angelum haereticum ut dicebatur, quam ipsum Inquisitorem capientem, et de haeresi illius et dimissione et de iis, quae circa illa intervenerant, potest Sanctitas Vestra si placet aliquatenus informari per Franciscum Eleemosynarium vestrum, quia ille Magister Angelus erat in eleemosyna tunc temporis. Ego enim nihil omnino scio nisi ex auditu.

Item audiui dici quod tempore quo erat scholaris in Spoletto ipse Bonifacius per multos annos die noctuque conversatus est in domo Magistri Arnoldi, Magistri Theobaldi, qui erat ut dicitur doctor juris et postea fuit de haeresi judicialiter condemnatus et ex tanta familiaritate et domesticitate tanti temporis per nonnullos minus bene praesumebatur de ipso et audiui dici, quod postquam fuit in Papatu multum sollicitè quaerebat si viveret, quia libenter benefaceret sibi. Nescio tamen de hoc aliquid nisi ex auditu, credo me tamen ut supra audivisse. Item audiui, quod dicti Inquisitores, scilicet frater Leonardus de Tibure et frater Angelus de Castroveteri dicto Bonifacio mandante, vel de ejus auctoritate seu voluntate, nescio si aliqua alia occasione captata nec ne, propter praedicta fuerunt positi in carcere et per multos annos in carcere steterunt saltem usque post mortem Bonifacii antedicti. Si tamen ex illa causa capti fuerunt vel ex alia, etsi ex illa alia, ex illa occasione captata nec ne, nescio quia diversa a diversis de hoc audiui. Praedicta autem omnia nescio per viam scientiae nisi ex auditu, credo autem nonnulla ex eis vera esse propter diversas assertiones mihi super hoc factas.

Item audiui multos esse seu fuisse valde scandalizatos et valde male sentire seu sensisse de dicto Bonifacio et contra ipsum, quando

tempore militiae Domini Gaufredi Gajetani nepotis sui factae in urbe per Ecclesiam Sancti Petri et per Vaticanum, ubi infinitorum martyrum et confessorum corpora requiescunt, iverunt equi et equites ludendo, de quo maximum scandalum fuit in civitate Romana et curia potissime apud peregrinos, de quibus tunc audiui, quod videntes hoc plorabant crudelissime et erat magna multitudo peregrinorum tunc in urbe, et audiui dici, quod aliqui dicebant, modo impleta est prophetia illa, quod Ecclesia Dei debebat venire adhuc ad talem statum, quod equi starent et irent in Ecclesiam Beati Petri super corpora Sanctorum. Nescio tamen si illud factum fuerit, Bonifacio mandante nec ne, scio quod ego fui unus, qui cum audiui, dolui vehementer nec potui lacrymos propter hoc continere.

Item audiui dici, quod ipse Bonifacius ante Papatum et post utebatur arte negromantica et habebat daemones inclusos et de hoc multa et varia et diversa audiui dici. Praecipue autem audiui hoc a Magistro Bonifacio de Vicentia et a quodam monacho, qui vocabatur frater Georgius de Similco et a Simone de Reate, quorum quilibet mihi dixit, quod ipsi servi erant et serviebant ipsi Bonifacio et familiares sui et secretarii erant pro arte illa; aliter nescio nisi ex auditu et audiui, quod cum subfumigationibus conjurabat daemones et habebat responsa ab eis.

Item audiui eundem Bonifacium dicentem quandoque alia verba inordinata et non bene sapientia timorem Dei et fidei catholicae integritatem, sicut tempore mortis Domini Benedicti Cardinalis nepotis sui in praesentia sex vel octo Cardinalium, qui iverant ad consolandum eum, de quibus ego eram unus, dixit in camera sua apud Sanctum Petrum, quod Deus faceret sibi pejus quod posset de caetero, quia pejus facere sibi non posset; quia abstulerat sibi fratrem et duos nepotes quos praediligebat. Quod verbum male sonavit in auribus audientium et dicebatur tunc ut credo me audivisse: numquid non

Deus posset ponere eum in inferno. Ista sunt mala verba et multa alia verba iis similia; quasi amens et infidelis quandoque proferebat, sicut consueverat dicere: me mortuo nec herba prato. Item consueverat dicere: habeam ego voluntates meas in hoc mundo, de alio non curetis et subridebat haec dicens, et multa alia iis similia; sicut quandoque dicitur dixisse: cur fatui exspectant finem mundi? tunc finitur mundus hominum quando moritur. Item quandoque dicebat aliquibus sicut audiui dici: quando venit avia vestra ad dicendum vobis de alio mundo, et aliqua iis similia. Utrum autem corde crederet, quae ore dicebat, hoc scit Deus et ipse. Ego autem nescio, quia non possum nec debeo de occultis alieni cordis judicare; scio quod multa et varia et diversa de ipsius haeresi audiui, si vera sunt nec ne scit Deus, ego pro veris a multis audiui.

Item audiui dici a Domino Andrea Vetulo de Anagnia Magistro hostiario suo, quod dum ambularet idem Bonifacius per proforum camerae palatii Sancti Petri de Urbe et in una columna, quae erat ibi, essent depictae imagines Apostolorum Petri et Pauli, ipse vocavit dictum Dominum Andream Vetulum, qui astabat ibidem una cum aliis familiaribus suis et dixit sibi: Andrea Vetule! possem ego disputare cum istis Petro et Paulo, et subjunxit quaedam verba, quod ipse probaret eis, nesciverunt, quod facerent. Utrum dixit ludendo, nescio. Deus scit haec, scio, quod ille qui mihi retulit, scandalizatus fuit, ut videtur mihi ex verbis suis et male aedificatus de verbis illis ut dixit.

Dico autem, quod post processus factos contra Columnenses per ipsum Bonifacium et etiam ante multa et varia audiui a diversis de haeresi et infidelitate et sceleribus Bonifacii antedicti tum ante Papatum quam post. Item audiui, quod post recessum Cardinalium de Columna de curia impudentius et pertinacius *et qui* securius idem Bonifacius mala operabatur et loquebatur contra Deum et veram fidem.

et bonos mores et contra omnes homines cujuscunque status, adeo quod in fine dierum suorum acclamatus fuit haereticus, et clamabatur publice in urbe: moriatur, moriatur haereticus, ipso existente in urbe et ut audiui clamores audiente praecipue post captionem suam licet diversitas opinionum forte esset inter homines aliquibus acclamantibus ipsum haereticum, aliquibus forte non. Utrum autem praedicta pervenerint ad Dominum Regem Franciae pro veritate nescio; credo firmiter quod multa ex eis pervenerint ad nuncios suos et de ipsis fuerunt in curia informati et quod ipsi vel aliqui ex eis ea vel aliquam ipsorum partem retulerint Regi praedicto et de ipsis informaverint eum, et quod aliquis vel aliqui ex nunciis locuti fuerint Domino Joanni Machario de urbe de ordine continentium ut credo, et forte aliquibus aliis, a quibus quid habuerunt nescio, sed credo quod a Domino Joanne Machario audiverunt ipsi nuncii vel aliquis ex eis de haeresi sua; sed quid et qualiter nescio. Sed credo quod ego ipse aliquid audiui ab ipso de haeresi Bonifacii et credo quod forte illa quae dixit vel aliqua de eis per nuncios suos vel aliquem de eis pervenerunt ad Regem. Utrum autem moverint Regem nec ne, ignoro.

De persona autem Domini Regis Franciae ex multis, quae in ipso et de ipso vidi et audiui, credo ut debeo omne bonum, et quod habuit animum ad juvandum Ecclesiam et eripiendum de tyrannide et nequitia et errore et infidelitate et scandalis hominis illius, et si quis defectus fuisset hactenus vel nunc esset circa debitam prosecutionem praedictorum non fuit ex eo sed potius ex defectibus aliorum, et quod dictus Rex credidit servire Deo et fidei, assistendo Ecclesiae contra Bonifacium in praedictis. Et ego hoc ipsum credere debeo, nisi aliud quod absit appareret. Nam audiui eum dicentem et sentientem et scribentem manifeste, quod non sine periculo posset omitti virilis persecutio dicti negotii, quod tam intime honorem Dei et Ecclesiae et integritatem fidei catholicae contingit. Et audiui

coram praesentia Sanctitatis Vestrae in consistorio praecipue in Pic-tavis proponi nomine suo et ipso Rege praesente, quod ipse non mi-nus gaudebat de innocentia dicti Bonifacii si inveniretur quam de nocentia. Et scio ipsum tantum esse potentiae, quod si per viam vindictae voluisset procedere, credo firmiter quod vias alias scivisset et potuisset eligere forte optionis competentiores et decentiores pro honore Dei et suo et regni sui in depressionem et confusionem ini-micorum suorum. Audivi etiam multa, ex quibus verisimiliter cognosci poterat, quod ipse dolebat non leniter, quod ipse tempore denuncia-tionis primo factae contra Bonifacium per Cardinales de Columna ad informationem et suggestionem suam seu inimicorum suorum et sub spe subsidii sui non fuerat tunc prosecutus fideliter viriliter ut debue-rat, et Magistri Theologiae determinaverant contra eum et quod re-putabat illum sibi fuisse graviter tunc temporis, non sine magno periculo multiplicatis suo et regni sui et posterorum suorum. Prae-sumi etiam debet per me et alios prima facie nisi contrarium appa-reret, quod absit, quod idem Rex praedecessorum suorum vestigia imitatus ad honorem Dei, Ecclesiae et fidei ferventer puro et Sancto zelo intenderit et intendat. Et quod si praedicta ad ipsum pervenie-bant, non poterat sine offensa Dei et conscientiae suae omittere, quin in tot periculis Sanctae Dei Ecclesiae subveniret nec potest quin sub-veniat et det operam ad Dei Ecclesiam de tanta infidelitate et ty-rannide et de tot sceleribus, criminibus et erroribus cavendam. Prae-cipue postquam per Magistros Parisienses de illegitimo suo ingressu determinatum fuit, et ipse habere voluit et sibi tradi fecit determina-tionem Magistrorum sigillatam et nunc de novo praedicta veritas ma-gis sibi dicitur revelata et quod etiam concilium generale invenit, ubi dicta veritas determinatur expresse: unde manifestum est, quod nec ipse nec alius quicumque sit, qui praedictam veritatem oppressam re-velare possit sive Ecclesia status (?) sit sive mundam omittere possit sine offensa Dei, quin totum posse suum faciat ad tollendum tantum errorem illegitimitatis de Ecclesia Sancta Dei, quae hodie errare et

vacillare dignoscitur propter istum errorem, et quin providerat contra tyrannides et iniquitates, quas idem Bonifacius exercuit in Ecclesia Dei. Similiter credo, quod peccet graviter in Deum et Ecclesiam ipse et quivis alius qui posset, et ad quem pertineat si eum vel convictum de heresi vel existentem in statu, ut convinci possit, cum plures omni exceptione majores fore dicantur, per quos liquere potest de haeresi sua, si in hoc non procedatur debite et provideatur Ecclesiae Dei et ejus statui ex hoc vacillanti. Quoniam autem post illa primae denunciationis tempora magna temporis curricula transierunt, quibus Columnenses fuerunt exules, inter quos et ego et multis angustiis et injuriis et oppressionibus lacerati, adeo ut taederet me et ipsos frequenter vivere: protestor quod in praedictis possum addere, minuere et mutare prout secundum veritatem mihi occurrit et videro expedire, quoniam juxta verae scripturae verbum humanae fragilitatis naturae diversarum rerum cogitatione mortis praecipue, quam propter crudelitatem illius tyrannidis continue habeamus, periculis turbata minus memoria potest nec plures consequi, praecipue post tantorum et tam variorum et tam crudelium temporum cursum.

Item die Veneris XVI. praedicti Mensis Aprilis Reverendus Pater Venerabilis Landulphus Sancti Angeli Diaconus Cardinalis tradidit nobis Joanni de Verulis et Joanni de Regio Notariis supradictis juxta mandatum praedictum factum sibi per eundem Dominum nostrum quandam cedulam de papyro depositiones et responsiones ad interrogationes sibi factas per praedictum Dominum Nostrum super dicto zelo continentes, cujus tenor talis est.

Responsio Landulphi de Neapoli.

Duo sunt capitula super quibus interrogatus, quid inde sciam vel sentiam, debeo respondere, videlicet, an in negotio pro quo fuit olim contra partem Domini Bonifacii per aliquos denuntiantes in praesen-

tia Illustris Regis Franciae appellatum et nunc in Romana curia ventilatur. Aliqui Cardinales seu alii de Romana curia literis vel nuntio requisierint, rogaverint, sollicitaverint vel aliquo indubitato modo eundem Dominum Regem in assumendo dicto negotio. Et an dictus Dominus Rex bonum zelum habuerit in assumptione negotii supradicti. Ad primum dico et de me prius, quod ego nec requisivi per literas vel per nuntium dictum Dominum Regem, nec fui requisitus ex parte sua nec umquam aliquis mecum contulit vel locutus fuit de materia ipsa pro parte ipsius; quod autem aliquis Dominorum Cardinalium eundem Dominum Regem requisiverit, vel sibi scripserit vel aliquo modo literis vel nuntio induxerit super hoc prorsus ignoro, nec memoriae meae occurrit, quod aliquid audiverim inde. Ad secundum vero videlicet utrum dictus Dominus Rex habuerit in praedicto negotio bonum zelum, dico quod cum zelus consistat in corde et animo et solus Deus sit conscientiarum et cordium cognitor et scrutator, ego scire non possum. Verum tamen habita consideratione ad qualitatem persone Domini Regis et devotionem et fidelitatem praedecessorum suorum et ejusdem, quas semper ad Deum et hanc Sanctam Ecclesiam habuerunt, considerato etiam post tot et tot informationes, insinuationes et denunciationes factas sibi consensit dicto negotio, nullo modo ad cor meum potest accedere quod in suae propriae et tot aliarum animarum praejudicium contra conscientiam tanto et tam periculoso negotio annuisset et id circo praesumo et credo, quod dictus Dominus Rex in jam dicto negotio habuit bonum zelum.

Die XVI. dicti mensis Aprilis Dominus *Petrus Abbas Monasterii Sancti Medardi* praedictus tradidit nobis Joanni de Verulo et Joanni de Regio notariis memoratis Avinionensibus in hospitio suo juxta mandatum dicti Domini Nostri factum sibi super hoc quamdam cedula de papyro continentem depositiones seu responsiones suas super zelo praedicto: cujus tenor talis est.

Ego Petrus Abbas Monasterii | Sancti Medardi Suessionensis

testis productus coram vobis, Pater Sanctissime, super zelo Illustrissimi Domini Philippi Dei gratia Regis Franciae super iis quae per ipsum Dominum Regem in negotio fidei assumpto contra Bonifacium, qui se gerebat pro Papa, requisita dicta et facta fuerunt, dico ego et testificor per juramentum, quod vobis praestiti, quod firmiter credo, ipsum Dominum Regem in praedictis, quae requisivit, dixit et fecit in negotio fidei supradicto, bonum, justum et sincerum zelum habuisse et habere.

Interrogatus a Vobis, Pater Sanctissime, qua sum motus ad hoc credendum et affirmandum et si ego sciebam, quod dictus Rex super assumendo praedicto negotio fidei contra dictum Bonifacium fuerit aliquo tempore requisitus per aliquos Cardinales Ecclesiae Romanae vel per aliquos alios ecclesiasticas personas eminentes, dico et testificor per juramentum meum quod illo animo, quo Reverendi in Christo Patres et Domini B..... Albanensis, qui tunc fuerat Lugdunensis, et S.... Prenestrinus, qui fuerat Bituricensis Cardinales venerunt in Franciam pro reformanda pace inter Dominum praedictum Regem et Regem Angliae, quod fuit anno Domini M dictus Dominus Praenestrinus me praesente et audiente dixit et firmiter asseruit dicto Domino Regi in praesentia etiam quorundam de consilio suo, quod ipse erat informatus per fidedignas personas, quod dictus Bonifacius erat haereticus, non credens resurrectionem Christi neque nativitatem, et quod a multis fidedignis audiverat, erat informatus, quod idem Bonifacius erat et fuerat idolatra, etiam antequam fuisset notarius et postquam fuit notarius et antequam esset Cardinalis et postquam fuit Cardinalis, et quod intrusus fuerat ad Papatum, et quod ad eum non intraverat per ostium, sed tanquam fur et latro dolo et machinatione sua, et quod cum tuba de nocte insidiosae fecerat dici Celestino, dum jaceret in lecto, quod nisi crederet, in inferno intraret, simulando, quod Angelus Dei loqueretur ad ipsum. Dixit etiam idem Cardinalis dicto Domino Regi, se audivisse a Rege

Carolo, quod Celestinus informatus de praedictis erroribus et haeresibus voluit eum a Cardinalatu deponere ad promotionem dicti Regis Caroli, nisi dictus Dominus Jacobus de Columna cum suis sequacibus Cardinalibus hoc impedivisset. Quare dictus Dominus Praenestinus requisivit dictum Dominum Regem Franciae pro se et multis Cardinalibus, quos sibi adhaerere dicebat, quatenus pro honore Dei et stabilitate fidei Christianae opportunum remedium in praedictis adhiberet tanquam pugil fidei et Ecclesiae defensor sicut praedecessores sui reges Franciae in similibus casibus apposuerant, asserens quod per alium non poterat competens in praedicto negotio fidei remedium adhiberi; quod nisi faceret, timebat verisimiliter de subversione fidei et de periculo magno Ecclesiae, et quod scandalum et scisma universale in Ecclesia Dei et in Christianitate evenirent.

Dico etiam et testificor per juramentum meum, quod illo eodem anno ego missus fui nuntius a dicto Domino Rege Franciae ad dictum Bonifacium et ad omnes Cardinales et etiam per dictum Dominum Praenestinum cum literis credentiae, et cum fui Romae, ubi dictam suam curiam dictus Bonifacius tenebat in B. Petro circa festum B. Luciaejusdem anni, Reverendi in Christo patres Domini Jacobus et Petrus de Columna, Dominus Hugo de Billay Ostiensis Episcopus, Dominus Petrus de Aquila et Thomas de Horrea Cardinales mihi ut nuntio dicti Domini Regis Francorum idem dixerunt, quod dictus Dominus Symon Cardinalis dixerat dicto Domino Regi in Francia et adhuc pejora de erroribus, horroribus et haeresibus dicti Bonifacii, de quibus dicebant, se per fidedignas personas plenissime informatas et requisiverunt me dicti Cardinales omnes et singuli et plures alii, quod ego cito redirem in Franciam ad dictum Dominum Regem, et quod praedicta ex parte ipsorum sibi significarem et quod requirerem dictum Dominum Regem ex parte ipsorum, quod in praedictis de celeri et competenti remedio provideret Ecclesiae Sanctae Dei, quod feci et cum literis credentiae dictorum Columnensium Car-

dinalium et Episcopi Ostiensis redii in Franciam et praedicta significavi dicto Domino Regi in praesentia aliquorum de secreto consilio suo et requisivi eum ut praedicti Cardinales mihi injunxerant.

Dico etiam et testificor ego Abbas, quod nec dum de praedictis erroribus et horroribus dicti Bonifacii a praedictis Cardinalibus fueram informatus, imo et a multis aliis fidedignis personis et haec dixi dicto Regi.

Item post praedicta dictus Dominus Rex me iterum remisit ad dictum Bonifacium et ad dictos Cardinales cum literis credentiae et per me respondit dictis Cardinalibus, qui me ad eum remiserant, quod in quantum ad eum pertinebat pro honore Dei et stabilitate fidei, ex quo videbatur, quod ita instanter et frequenter ipsum requirebant et ex parte Dei admonebant, et praedictos errores et horrores contra dictum Bonifacium affirmabant, et se de ipsis plene informantes asse- rebant, suo loco et tempore competens remedium adhiberet; sed ipse Rex, qui pudenda ejus, quem loco patris venerabatur, horrebat, bono et sincero zelo motus et pro honore Sanctae matris Ecclesiae, quae adhuc tolerabat eundem, injunxit mihi, ut ego caute et secrete notificarem dicto Bonifacio praedictos errores et horrores et ingressum illegitimum, qui imponebatur eidem et quod secrete ac caritative ex parte ipsius Regis monerem eundem Bonifacium et requirerem eum instanter, quod a praedictis erroribus se corrigeret et emendaret, et futura pericula et scandala, quae possent Ecclesiae Dei et sibi evenire ex praedictis, nisi se corrigeret praevideret. Et ego sicut mihi fuit injunctum a dicto Domino Rege, praedicta omnia sicut melius scivi et potui, dicto Bonifacio dixi requisivi et monui, hoc excepto, quod non nominavi personas praedictas, quae requirebant praedicta a dicto Domino Rege, propter pericula personarum, sed bene nomi- navi sibi duos magnates, qui hoc asserebant, scilicet Dominum Phi- lippum filium Comitis Atrabatensis et Dominum Jacobum Sancti Pauli,

quia existimabam, quod illi duo milites non timebant, quod posset eos offendere in personis; et dictus tunc Bonifacius mihi respondit, quod bene erant fatui dicti milites, qui se intromittebant de iis et quod bene procedebat hoc ex superbia gallicana et iis dicas. In septimana sequenti, cum aliquas literas secretas de partibus Franciae recepisset, dictus Bonifacius dixit mihi: Ribalde, pessime monaches vade et recede de Curia mea, quia confundat me Deus, nisi confundam superbiam gallicanam. Video te nomine Regis amicum Columnensium; ego pacifico me cum Rege tuo et postea destruo Columnenses et ipsis destructis destruo Regem tuum et ponam alium Regem in Francia, quia habeo filium meum Regem Carolum qui est hic praesens mecum cum omnibus aliis Regibus Christianis, qui erunt mecum contra Regem tuum. Et post praedicta dictus Bonifacius illo eodem anno processit contra Columnenses et significavit Regi, quod non crederet mihi, sed quod exspectaret adventum Regis Caroli, quem mittebat ad ipsum pro bono Regni, ut dicebat, et ad rogandum Regem, ne Columnensibus praeberet opem, consilium vel juvamen. Et cum dictus Rex Carolus venisset in Franciam dictus Dominus Rex Franciae non misit me amplius ad curiam Romanam, donec factae fuerint provocationes publicae in Francia contra Bonifacium supradictum. Et tunc dictus Dominus Rex Franciae misit Dominum Guillelmum de Nogareto cum quibusdam connuntiis ad notificandum praedicto Bonifacio provocationes praedictas et ad requirendum ab eo, ut super praedictis faceret convocari concilium generale. Et cum dictus Dominus Rex Franciae non audiret dictos rumores de dicto Domino Guillelmo nec de connuntiis suis, cum de multis diceretur et eidem Regi Franciae referretur, quod ipse Bonifacius paraverat eis et omnibus nunciis Regis insidias mortis et minabatur publice, quod eos capi faceret et detrudi in carcere, si posset, dictus Dominus Rex misit me post dictum Dominum Guillelmum et connuntios suos et praecepit dictis magnis viris de consilio suo, quod mihi injungerent Ambassiatam, et per eundem modum, per quem injunxerat

dicto Domino Guilielmo. Qui magni viri ex parte ipsius Domini Regis et ipso praesente injunxerunt mihi, quod irem ad dictum Bonifacium et quod sibi ex parte dicti Domini Regis denunciarem et significarem provocationes et appellationes factas contra eum et peterem ab eo convocari concilium generale, et si non possem habere accessum ad eum, quod easdem publicarem in urbe et in aliis civitatibus Tusciae, Campaniae et Lombardiae et in valvis Ecclesiarum easdem provocationes et appellationes affigerem. Et dum praedicta mihi injungerentur, unus magnus Praelatus de assistentibus in consilio Regis dixit mihi ista verba: Prior de Cesa, tu scis quam malus homo est ille Bonifacius et quod est haereticus et quod multa mala fecit et multa scandala suscitavit et adhuc pejora faciet si vixerit; dico tibi *quod* in conscientia mea, quod tu bonum opus facies si interficias eum et interficias eum, *scave* in periculum animae meae: et tunc dictus Dominus Rex ad haec verba respondit ore proprio: Non faciet si Deo placuerit, quia adhuc posset esse idem Prior Episcopus vel Papa. Sed eatis Prior et faciatis prout est vobis injunctum et prout injungent vobis isti duo Praelati de consilio meo, quos scitis, qui sunt fideles homines et bene litterati et constantes. Qui Praelati mihi injunxerunt, ut erat injunctum mihi in praesentia Domini Regis et nihil amplius. Et per praedicta omnia ego motus affirmo per juramentum meum, me firmiter credere, dictum Dominum Regem justum et bonum et sanctum zelum habuisse et habere in praedictis, quae dixit, requisivit et fecit inculpabilem et innocentem fore et fuisse de iis, quae circa personam et domum dicti Bonifacii et dispersionem thesauri et de aliis ex eisdem dependentibus, quae in facto Anagniae contigerunt.

Item interrogatus dico et testificor, me firmiter credere Dominos Ludovicum Ebroicensem, Guidonem Sancti Pauli et Joannem Drocensem Comites qui fuerunt assertores, et Dominos Guilielmum de Nogareto et Guilielmum de Plasiano, qui fuerunt objectores et denuncia-

tores haeresium praedictarum, bonum, justum et sincerum zelum habuisse in assertis objectis et denunciatis per eos et habere hodie illos qui vivunt. Pro eo quod praedicta omnia Regi significata et a Rege requisita vel majorem partem eorum sciverunt et audiverunt et eis communicata fuerunt, antequam ad assertiones, objectiones et denunciationes procederent supradictas et pro eo qui juraverunt se credere fore vera et posse probari, quae objiciebantur contra Bonifacium memoratum, et quia a dicto Guilielmo de Plasiano audivi dicere, antequam faceret objectionem et provocationem praedictas, quod ipse Guilielmus in civitate Romana existens missus nuntius ad dictum Bonifacium per dictum Regem multa mala opera dicti Bonifacii viderat et verba multa audiverat, quae haeresim sapiebant, et quod ibi et alibi a multis fidedignis sua conscientia de erroribus et horroribus dicti Bonifacii fuerat informata.

Die lunae XIX. dicti mensis Aprilis Reverendus Pater *Dominus Berengarius Dei gratia Tusculanus Episcopus* constitutus in camera supradicta coram praefato Domino Nostro juravit ad Sancta Dei Evangelia dicere et respondere puram veritatem, quam sciret vel crederet super zelo praedicto et statim post hujusmodi praestitum juramentum exhibuit quandam papiri cedulam scriptam, continentem depositionem seu responsionem suam super zelo praedicto, quam idem Dominus Noster per nos Joannem de Regio et Joannem de Verulo notarios supradictos scribi et registrari mandavit in actis praedictis, cujus tenor talis est:

Super zelo Regis Franciae Illustrissimi quoad ea, quae facta sunt et dicta in negotio Domini Bonifacii videtur mihi Berengario Episcopo Tusculano, quod si dictus Rex malam intentionem vel malam voluntatem contra Dominum Bonifacium *habuisset* causam vel occasionem exprimendi in casu, quem ego dictus Berengarius vidi: contigit enim circa principium guerraie motae inter illustres Reges

Franciae et Angliae jam destructum circa principium promotionis dicti Domini Bonifacii, quod dictus Rex Francia misit solennes nuncios suos scilicet Magistrum Guiraudum de Malamonte nunc mortuum et Magistrum Petrum de Latilheto viventem ad provinciale concilium provinciae Narbonensis tunc congregatum Bitturris pro subsidio postulando, et illi duo nuntii ex parte Regis praesentaverunt concilio provinciali quasdam libertates, quae ecclesiis et personis ecclesiasticis expedire plurimum videbantur, et petierunt decimam quatuor annorum insimul persolvendam. Archiepiscopus vero Narbonensis et alii Praelati, qui erant in dicto concilio, inter se deliberato consilio dixerunt, quod illae libertates a Rege missae erant in aliquibus diminutae. Dixerunt etiam, petiitum subsidium nimis magnum, quapropter deliberaverunt ad Regem mittere duos Episcopos et miserunt scilicet Dominum Praenestrinum nunc, tunc Carcassonensem Episcopum ac me Berengarium tunc Episcopum Biterrensem, ut illi duo Episcopi loquerentur Regi de praedictis libertatibus et aliis concedendis et si super hoc invenirent Regem benevolum et benignum, quod Regi offerrent ex parte provinciae Narbonensis decimam ad duos annos vel ad tres per consuetos terminos persolvendam prout eis expediens videretur. Cum autem nos duo Episcopi processissemus in itinere nostro et essemus juxta Lemovicas, recepimus cursorem dicti Archiepiscopi cum transscripto constitutionis: Clericis laicos; quare idem Archiepiscopus nobis mandavit, quod Regi nihil promitteremus de decima supradicta. Nos vero quia Rex vicinus erat in venationibus suis, deliberato inter nos consilio ad eum ivimus et sibi exposuimus voluntatem provinciae Narbonensis.

Quia tamen dicta constitutio ligabat nobis manus et linguas, ne dare vel promittere subsidium possemus, rogavimus eum, quod ipse nos et provinciam Narbonensem excusatos haberet. Idem vero Rex nobis et provinciae Narbonensi de bona voluntate nostra reddidit multas grates et sequenti die deliberato consilio dixit nobis, quod

ipse multum indigebat subsidio nostro, et quod de libertatibus petitis et petendis paratus erat nostram facere voluntatem, unde rogavit, quod faceremus sibi subsidium, si hoc absque transgressione constitutioni Sedis Apostolicae facere poteramus. Nos vero respondentes quod id fieri non poterat, curialiter recessimus ab eodem nec ab eo aliquod verbum inordinatum audivimus, licet aliqui dicerent, quod illa constitutio facta fuerat tunc specialiter contra Regem.

Item temporibus illis quibus currebant dicta negotia odiosa Domini Bonifacii et dicti Regis, ego Berengarius in communi consilio et in secreto quandoque audivi dictum Regem loquentem de praefato Domino Bonifacio et fui multotiens, ubi disputabatur de Regalibus Ecclesiarum vacantium et de beneficiorum collationibus et de aliis huiusmodi talibus, quae dictus Bonifacius interdicebat; fui etiam multotiens ubi agebatur de Domino Guilielmo de Nogareto vel alios ad curiam Romanam pro huiusmodi negotiis destinando, nec tamen unquam audivi publice vel secrete de captione Domini Bonifacii vel insultum faciendo contra eum in praesentia Regis fieri mentionem nec aliquam desordinationem verbis vel factis contra ipsum Dominum Bonifacium ab ipso Rege audivi. Verum est, quod bene audivi ab ipso Rege in secreto aliquando, quod dictus Dominus Bonifacius erat haereticus et hoc sibi significaverant aliqui magni viri quibus ipse bene credebat. Item audivi in secreto consilio Regis ab ipso Rege vel ab alio de dicto Consilio, de quo non recordor praecise, quod antequam Rex vellet denunciatorum seu assertorum voces audire, Dominus Joannes Monachi per juramentum suum notificavit ipsi Regi, Dominum Bonifacium esse haereticum ut ipse sciebat pro certo.

Praemissa omnia publicabantur et dicebantur comitibus et aliis denunciatoribus et assertoribus et aliis de consilio suo secreto, qui erant praesentes, et ideo zelus, qui movit Regem, potuit denuncia-

tores et assertores movere. Postremo in consilio vel domo Regis nunquam vidi vel audiui aliqua dici vel fieri, per quae possim praesumere, Regem in praedictis mala intentione moveri.

Item eodem die lunae praefatus Dominus Noster mandavit nobis Joanni de Verulis et Joanni de Regio ac Imberto Verzelani notariis supradictis, quod redigeremus in actis supradictis quandam cedulam de papyro scriptam, continentem depositiones et responsiones factas per venerabilem Patrem Dominum G. *Episcopum Baiocensem* ad interrogationem dicti Domini Nostri ut dicebatur super zelo praedicto. Actum in palatio de camera supradictis praesentibus reverendis patribus Dominis Arnaldo Sabinensi Episcopo, Nicolao Sancti Eusebii, Stephano Sancti Ciriaci in Termis et Arnaldo Sanctae Priscaae tituli Presbyteris et Arnaldo Sanctae Mariae in Porticu Diaconis Cardinalibus. Tenor autem ipsius cedulae talis est.

De duobus quaeritur: primo de bono et justo zelo Domini Regis Francorum in petendo et peti et requiri faciendo convocationem concilii ad inquirendum et sciendum veritatem super haeresibus impositis Domino Bonifacio et super audientia praestanda objectionibus et propositionibus ac denunciationibus haeresium contra ipsum Dominum Bonifacium. Secundum de innocentia Domini Regis super facto Anagninae. G. Episcopus Baiocensis dicit, quod cum zelus et intentio sint attendenda in homine secundum animum et mentem ejus et non potest bene probari, nisi per conjecturas et indicia perspicua, sicut apparet, et jura dicunt(,) in contrario scriptum est, nihil aliud praecipere extimo, nisi ut ea facta, quae dudum est quo animo fiant, in meliorem partem interpretantia etc. Ideo respondet, quod interpretatur et credit, Dominum Regem dictas requisitionem et petitionem concilii ad praedicta et audientiam praeberi objectoribus, bono et justo zelo fecisse, tanquam pugilem Ecclesiae et defensorem fidei Catholicae, et firmiter credere Regi significatas fuisse haereses et facinora dicti

Bonifacii a magnis personis et mandatas et quod super praedictis multis vicibus et diversis temporibus requisitus fuerat et ea facere debebat ex juris consonantia in hac parte et rationibus juris aliis in hac parte suppletis, credit etiam bonum et justum zelum in iis habuisse propter ea, quae de facto viderat super iis, et audiverat et intellexerat ab aliis. Nam dicit per juramentum, quod fuit ipse Parisius in magna praelatorum, comitum, doctorum universitatis Parisius in pluribus facultatibus Theologiae, doctorum Medicinae et artium et aliarum egregiarum et magnarum personarum et scit, quod de communi consensu omnium tam saecularium quam religiosorum ibi praesentium fuit ibi accordatum et Regi dictum et consultum, quod locus erat et dignus, quod praedicta faceret et requireret, excepto Domino Bartholomeo, tunc Episcopo Eduensi, qui noluit tunc consentire quicquid fecerit postea et audivit tunc dicere prope Luperam, quod quidam serviens armorum insequutus fuit dictum Episcopum pro auferendo sibi equum suum et quod hoc significato Regi praecepit ipse Rex, quod Rag. Barbon. filius antiqui Ray. missus fuit statim per Regem, ne aliqua violentia inferretur dicto Episcopo, qui tunc erat thesaurarius Andegavensis et clericus Regis ut sibi videtur et per hoc ultra praedicta movetur ipse Episcopus ad credendum bonum Domini Regis zelum et conscientiam bonam. Et tunc ibidem vidit jurare comites Ebroicensem, Drocensem et Sancti Pauli ad Sancta Dei evangelia, quod credebant, proposita contra Bonifacium esse vera et posse probari, scilicet de haeresi et errore propositis contra eum, quae continentur in publicis instrumentis super hoc confectis et hoc idem juravit Dominus Guilielmus de Plasiano miles, ibidem addens se credere ea praedicta, quae ipsemet proponebat, posse probare, et dicit quod audivit dici, quod significatum fuerat dicto Domino Regi, ipsum Bonifacium dum vivebat fuisse haereticum seu fore.

Interrogatus, a quibus fuerat ipsi significatum, dicit, quod a dictis assertoribus comitibus et a dicto Guilielmo modo praescripto,

et ut audivit dici sibi fuit significatum ex parte plurium Cardinalium scilicet tam adhuc viventium quam aliorum nunc defunctorum et etiam ex parte aliquorum aliorum magnatum, sed in ipsa significatione non recolit praedictus Episcopus interfuisse ultra ea, quae supra deposuit.

Item credit per hoc, quia publice magni doctores de hoc disputaverant et eorum denunciationes ad dictum Dominum Regem dicebantur contra ipsum Bonifacium quoad illegitimum ingressum ad Papatum pervenisse, pro quo bono et justo zelo moveri poterat ad praedicta petita et requisita per eundem. Item dicit quod plura instrumenta super hoc confecta vidit et tenuit et scit, quod Dominus Rex dixit quando agebatur de appellationibus, quod in eis poneretur salva reverentia Ecclesiae ratione vel aequipollentia verba.

De secundo scil. de factis Anagniae dicit per juramentum suum, quod ibi non fuit et de iis nihil scit, nisi de relatu seu auditu. Interrogatus, an Rex praecepit ea fieri, dicit, quod bene credit firmiter, quod Dominus Rex praecepit dicto Domino Bonifacio significari haereses et crimina contra ipsum denunciata et proposita et appellationes circa hoc interjectas et requiri convocationem concilii generalis ab ipso et si denegaret, a cetu Cardinalium et a Patriarchis et a Paelatis; sed de captione vel occisione vel bonorum et thesauri dispersione dicit per juramentum, quod ipse temporibus illis et pluribus annis antea fuerat et erat de consilio dicti Domini Regis et vocabatur pluries ex parte ejus et quod nunquam audivit nec scivit, quod dictus Dominus Rex hoc praeciperet nec injungeret nec mandaret Domino Guilielmo de Nogareto nec aliis, licet de materia dicti Bonifacii pluries loqueretur cum ipso Episcopo et per dictum Dominum Regem et per Dominum Petrum Flotte et per plures alios et audivit dici pro certo a quodam nuncio, qui missus fuit ut dicebat pro negotio dictorum criminum et appellationum et requisitionum ultra montes.

post recessum Domini Guillelmi de Nogareto, quod quidem magnus homo qui nunc mortuus est dixit illi nuncio in praesentia Regis: interfice si potes illum haereticum seu pessimum hominem. Aliud non recolit et Dominus Rex tunc dixit: non placeat Deo, sed faciat, quod perveniat ad eum ad praedicta vobis denunciata et appellationes sibi significandas et praemissa requirenda et si non potestis per civitates, in locis publicis ponatis ea. Item dicit per juramentum suum quod audivit dici et referri a Domino Guillelmo de Nogareto in animam suam asserendo, quod nunquam habuerat mandatum a Rege de capiendo dictum Bonifacium et per praedicta et alia credit ipsum Dominum Regem non praecepisse ipsum capi Bonifacium, nec thesaurum, nec aliqua illicita committi fieri vel attentari contra ipsum Bonifacium nec in thesauro suo.

Item eodem die interrogatus praefatus Episcopus Baiocensis a praefato Domino Nostro tunc in ipsius praesentia constitutus de zelo Dominorum Guillelmi de Nogareto et Guillelmi de Plasiano militum: respondit, quod credit firmiter, quod ea quae dicta et significata fuerant Domino Regi de quibus supra deposuit, audiverunt et relata et significata fuerunt dictis militibus et quod credebant, Dominum Bonifacium non esse Catholicum, sed potius haereticum et se sincere agere et Deo placere in proseguendo, quae proposuerunt contra eum seu memoriam ejusdem, propter quae et alia ipsum Episcopum movere possunt se credere, dictos milites bonum et justum zelum habuisse.

Die XXI. dicti mensis Aprilis Reverendus Pater Dominus Jacobus de Columna, Sanctae Romanae Ecclesiae Diaconus Cardinalis tradidit nobis Joanni de Verulis et Joanni de Regio notariis supradictis Avinionensibus in hospitio suo quondam cedulam de papiro scriptam, continentem responsiones factas per eum super zelo dicti Domini Regis Franciae in negotio dicti Domini Bonifacii, cujus tenor talis est:

Pater Sanctissime! Quatenus ego Jacobus de Columna Sanctae Romanae Ecclesiae Diaconus Cardinalis possum recordari, credo me significasse Serenissimo Principi Domino Philippo Regi Francorum Illustri tam per nuncios ipsius Regis, quam per literas licet serius verbotenus per dictos nuntios de illegitimo ingressu Bonifacii in Ecclesia Dei ad statum Papatus et super hoc murmuratum fuisse ab ipso principio sui ingressus per religiosos Magistros, sicut ego ipse serius Vobis exposui et de pessima vita sua tam in horrendis vitiis luxuriantis contra naturam quam aliis tyrannicis gestis et aliis illicitis lucris et quaestibus prophanando multipliciter ecclesiastica sacramenta et pluribus aliis excessivis et enormibus seu detestabilibus et pravis artibus et operibus ejus, ut haec omnia serius expressimus Dominus Petrus de Columna et ego in instrumentis publicis ipsius Domini Petri et meo sigillo sigillatis, quorum aliqua facta fuerunt ante processum per eundem Bonifacium contrum dictum Cardinalem et me habitum et aliqua post ipsum processum; quae instrumenta credo etiam per ipsius Cardinalis et meos nuncios speciales ad dictum Regem pervenisse, in quibus etiam dictus Cardinalis et ego requirebamus eundem Regem, quod ipse sicut catholicus princeps inter ceteros christianos principes more progenitorum suorum tam pernicioso statui Ecclesiae subveniret et operam daret ad convocationem concilii generalis, ad quod omnem futurum legitimum antistitem dictus Cardinalis et ego appellaveramus ab omni processu, per dictum Bonifacium contra ipsum Cardinalem et me facto praesumpto, et ut etiam omnis error tolleretur de Ecclesia sancta Dei, et ut in ipsa non nisi et verus et legitimus vere et legitime pastor praecesset. Non credo autem, quod in praedictis instrumentis per modum objectionis aliqua haeresis in specie fuerit eidem Bonifacio opposita; scio tamen me post reditum meum de exilio ad partes Romanas de pluribus ipsius Bonifacii haeresibus a fidedignis plurima audivisse et specialiter de articulo sacramento altaris, et etiam ante omnem processum inchoatum per dictum Bonifacium contra dictum Cardinalem et me, dictum

Bonifacium fuisse diffamatum de invocatione daemonum et quod daemonem habebat in annulo inclusum, et quod super hoc vidi et audiui, referam Vobis Sanctissime Pater! praesentialiter viva voce, quae si ad Regem praefatum pervenerunt, sicut verisimile est pervenisse ante assumptionem, quam fecit in dicto negotio, potuerunt et merito debuerunt ipsum Regem sicut catholicum principem movere et inducere ad fructuosam assumptionem juvaminis, quo contra dictum tyrannum Romana et universalis Ecclesia restauraretur et poneretur in catholico et debito statu suo.

Die XXIII. dicti mensis Aprilis Nobilis vir *Dominus Ingerramus Dominus de Marinhaco* miles constitutus coram ipso Domino Nostro cedulam quandam responsionum super zelo dicti Domini Regis exhibuit, cujus tenor talis est:

In Nomine Domini Amen. Ego Ingerramus Dominus Marigniaci miles, interrogatus a Domino Papa super zelo Domini Regis Franciae in negotio Domini Bonifacii dico per juramentum meum, quod credo quod dictus Dominus Rex habuit bonum et justum zelum. Item quod ego audiui ab eodem Domino Rege, quod multae magnae personae magnae autoritatis, status et famae et etiam aliqui Cardinales intimaverant eidem Domino Regi, quod praefatus Bonifacius erat haereticus. Item quod cognoscere mulieres quascunque sine matrimonio vel aliquid aliud facere, quod contra carnem seu corpus humanum delectare posset, non esset peccatum. Item quod ipse Dominus Rex ostendit sibi quasdam literas sigillatas quodam parvo sigillo missas sibi a quodam Cardinali adhuc vivo ut dicebat, et petiit a me teste idem Dominus Rex an cognoscebam dictum sigillum; et ego respondi, quod non, et tunc dictus Dominus Rex dixit mihi: sigillum istud est impressio sigilli cujusdam Cardinalis, sub quo semper mihi scribebat super haeresibus seu Bogreriis Bonifacii. Et credo per juramentum meum, quod sententia contenta in litera missa a dicto Domino Rege

Domino summo Pontifici sit vera, in qua agitur de significationibus factis dicto Domino Regi a Cardinalibus et ab aliis et de bono zelo ejusdem Domini Regis. Item dico, quod dictus Dominus Rex mihi dictam literam exponendo mihi latinum in gallico, qui non intelligebam latinum, et petiit a me, si intelligebam. Respondi, quod non. Tunc dixit mihi: non est mirum, quia ita scribebant mihi aliqui Cardinales, quando scribebant mihi super haeresibus et bogreriis Bonifacii incitando me ad illud promovendum et hoc ita obscure faciebant et scribebant, ne eorum nomina scirentur et propter pericula ipsorum et nuntiorum.

Actum in palatio et camera supradictis praesentibus Reverendis patribus Dominis Arnaldo Sabinensi Episcopo, Arnaldo tituli Sanctae Priscae Presbytero et Arnaldo Sanctae Mariae in Porticu Diacono Cardinali et Magistris Joanne de Regio et Imberto Verzelani notariis supradictis. Die XXIV. dicti mensis Aprilis Reverendus Pater Dominus Stephanus tituli Sancti Ciriaci in Termis presbyter Cardinalis et Dominus Gaufridus de Plexeyo Domini Papae notarius, constituti coram ipso Domino Nostro ac jurati et requisiti ab ipso, si scirent vel crederent, quod plures aut aliqui Cardinales vel aliae personae ecclesiasticae ac mundanae magni status vel aliae dixerint, vel scripserint aut significaverint Domino Regi Franciae, quod Dominus Bonifacius esset haereticus: Respondit idem Dominus Stephanus, quod bene credit, quod aliqui Cardinales et aliae personae magnae autoritatis scripserint vel significaverint et etiam dixerint eidem Domino Regi, quod dictus Dominus Bonifacius erat haereticus. Interrogatus, quare credit, respondit, quia dicebatur a multis ipso Domino Stephano praesente. Dictus vero Goffridus respondit, ut idem Dominus Stephanus, addens, quod viderat plures literas, quae ad manum suam pervenerant directas dicto Domino Regi, per quas significabatur ei per quosdam Cardinales et alias personas solemnes, quod dictus Dominus Bonifacius erat haereticus et idolatra.

Actum in palatio et camera supradictis praesentibus Reverendis patribus Dominis Berengario Episcopo Tusculano et Bertrando tituli Sanctorum Joannis et Pauli presbytero Cardinali ac Domino Guilielmo Episcopo Baiocensi.

— Ebroicen. — credit p. ipsos — propositionum — et horribus — Regi.

Approbo Joannes Baptista Confalonarius.

Ego Joannes Baptista Confalonarius Prothonotarius Apostolicus et Archivi Arcis Sancti Angeli Custos fidem facio praesens sumptum aliena manu scriptum jussu Eminentissimi et Reverendissimi Domini Francisci S. R. E. Cardinalis Barberini fuisse extractum ex sumpto authentico in pergamento, quod asservatur in eodem Archivo Arcis Sancti Angeli Armario C capsula tertia et quia facta callatione concordare inveni in fidem me subscripsi sigilloque meo solito muni.

Die 18. Septembris 1630.



Höfler, Karl Adolf Constantin <<von>>,

Rückblick auf P. Bonifacius VIII. und die Literatur seiner Geschichte
nebst einer wichtigen urkundlichen Beilage aus dem Vaticanischen Archiv in
Rom

München 1843

Bamberg, Staatsbibliothek -- Csl.q.39-f(3,3#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11442018-1